



Bund  
Naturschutz  
in Bayern e.V.

*Naturerlebnis*

# Bayerischer Wald

Wanderungen und Radtouren  
mit Bus und Bahn



Bieber · Kestel · Lendner · Wessely

Umwelt  
Bundes  
Amt

Ein Ministerium des Bundes



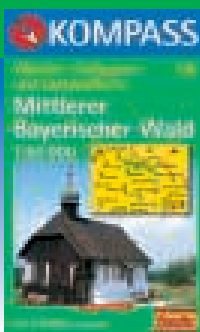
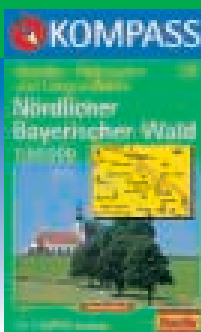
Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz  
und Klimaschutz



# KOMPASS

NR. 1 FÜR WANDERKARTEN

F  
as  
F  
as  
I  
nform  
ation



aktuell • zuverlässig • genau

[www.kompass.at](http://www.kompass.at)

## Die Wanderungen

Tour	Titel, Stationen	ab Seite
1	<b>Wo der Teufel speiste</b> Bischofsmais – Habischried – Triefenried/Bhf	8
2	<b>Stein und Kloster</b> Gotteszell – Vogelsang – Gotteszell	12
3	<b>Das fressende Haus</b> Regen – Weißenstein – Regen	16
4	<b>Alles im Fluss</b> Regen – Bettmannsäge	20
5	<b>Wasserfall und Gletschersee</b> Bodenmais – Großer Arbersee – Bay. Eisenstein	22
6	<b>Auf den Hunt gekommen</b> Böhmhof – Silberberg – Bodenmais	26
7	<b>Wald und Urwald</b> Ludwigsthal – Schwellhäusl – Bay. Eisenstein	30
8	<b>Im Zauberreich des Arber</b> Brennes – Kleiner Arber – Bodenmais	34
9	<b>Des Teufels Seen</b> Špičák – Teufelssee – Bay. Eisenstein	38
10	<b>Urwälder und Schachten</b> Scheuereck – Falkenstein – Ludwigsthal	42
11	<b>Mooraugen und Inseln im Waldmeer</b> Buchenau – Latschensee – Buchenau	46
12	<b>Wege der Wildnis</b> Infozentrum - Sagwassersäge - Lusen - Waldhäuser	50
13	<b>Durch Gottes vergessene Fluren</b> Bucina – Bischofsreut	53
14	<b>Wälder aus Licht und Stein</b> Schönberg – Saldenburg	56
15	<b>Die wilde Ilz</b> Ilztal	60
16	<b>Wasserspiel und Felsenzauber</b> Eidenberger Lusen	64

## **Die Radtouren**

Tour	Titel, Stationen	ab Seite
17	<b>Der Regental-Radweg</b> Eisenstein - Regen	66
18	<b>Der Falkenstein und die Glashütten</b> Bay. Eisenstein – Buchenau – Zwiesel	70
19	<b>Wenn der Wald zum Spielplatz wird</b> Spiegelau	73

## **Natur- & Landschaftskunde**

	Seite
<b>Grüße aus dem Untergrund</b>	11
<b>Des Waidler's hartes Los</b>	15
<b>Wirtschaftliche Perspektiven</b>	19
<b>Nationalpark und Naturpark</b>	25
<b>Auf Glas gebaut</b>	29
<b>Urwälder</b>	33
<b>Der Luchs und wir</b>	37
<b>Das Grüne Dach Europas</b>	45
<b>Auer-, Birk- und Haselhuhn</b>	49
<b>Erlebnis Blumenwiese</b>	59
<b>Die Ilz - Prädikat „besonders wertvoll“</b>	63
<b>Im Namen des Herrn</b>	69

<b>weiteres</b>	Seite
Vorwort Umweltbundesamt	5
Vorwort Bund Naturschutz	6
Der Bund Naturschutz in Bayern	7
Impressum	75
Übersichtskarte	76
Beilage: Serviceteil mit Fahrplänen, Informationen zu Bus und Bahn sowie wichtigen Adressen	

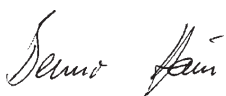
## **Liebe Leserin, lieber Leser,**

*in Ihren Händen liegt ein Wanderführer ganz besonderer Art: Mit seiner Hilfe wird es Ihnen nicht nur erleichtert, Tageswanderungen im Bayerischen Wald ohne große Mühe zu planen, sondern auch die An- und Abreise mit Bus und Bahn durchzuführen. Endlich können Sie Ihr Fahrzeug in der Garage stehen lassen, müssen nicht mehr nur auf Rundwegen laufen und im Wochenendstau stehen. Und denken Sie bitte auch daran, dass zahlreiche Gemeinden und unsere so kostbare Umwelt spürbar entlastet werden können, wenn das Verkehrsaufkommen durch private PKW abnimmt. Vielleicht zeigt sich der Ihnen gut bekannte Bayerische Wald hier auch in ganz neuen und interessanten Facetten, die Sie anregen, den Wanderrucksack zu packen.*

*Zusätzlich zu den An- und Abreisemöglichkeiten erhalten Sie natürlich auch eine leicht nachvollziehbare Beschreibung des Streckenverlaufs mit vielen Hinweisen und Informationen zu geschichtlichen Ereignissen, kulturellen Besonderheiten und herausragenden Naturphänomenen. Immer wieder werden Sie auf gut markierten Wegen sicher zu Bahnhof oder Haltestelle zurückgeführt.*

*Was Sie auch noch zu dieser Broschüre wissen sollten: Sie ist das Ergebnis eines Projekts, das im Internationalen Jahr der Berge 2002 vom Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt gefördert und vom Bund Naturschutz in Bayern e.V. realisiert wurde. Schutz und nachhaltige Nutzung der Bergregionen - besonders auch der Mittelgebirge - als Lebens-, Wirtschafts-, und Naturräume sollen hierdurch gefördert werden. Es liegt auch in Ihrer Hand, dass das Anliegen dieser Broschüre auf fruchtbaren Boden fällt und umgesetzt wird.*

*Lehnen Sie sich also entspannt zurück - am besten in einem öffentlichen Verkehrsmittel - und genießen Sie diesen Wanderführer.*



Dr. Benno Hain  
Umweltbundesamt, Berlin

**Umwelt  
Bundes  
Amt**   
Für Mensch und Umwelt

## Vorwort

Weite Wälder, rauschende Bäche, bizarre Felsen, heckenreiche Wiesenlandschaften, großartige Panoramen - die Natur im Bayerischen Wald hat viel zu bieten.

Fast schon selbstverständlich steigen fast alle Besucher des Bayerischen Waldes ins Auto. Dabei gibt eine Fülle attraktiver Wanderungen und Radtouren, die man gut mit Bus und Bahn machen kann. Steigen Sie ein und entdecken Sie die Vorteile von Bus und Bahn:



- Freie Fahrt - statt nervenaufreibender Staus und Parkplatzsuche,
- Landschaft genießen oder auch mal vor sich hinträumen - statt Anspannung in der Autokolonne,
- die Freiheit, an jeder Haltestelle ein- und aussteigen zu können - statt immer wieder zum Auto zurück zu müssen,
- und nicht zuletzt, das gute Gefühl, die Umwelt zu schonen.

Diese Broschüre enthält alles, was Sie brauchen, um mit Bus und Bahn, die Natur im Bayerischen Wald zu entdecken. Für jede Tour gibt es: **exakte Wegebeschreibung, Landkarte und Fahrpläne.**

12 Infoblöcke geben einen tieferen Einblick in spannende Themen von Natur und Landschaft. Im Service-Teil sind wichtige Adressen und Wissenswertes rund um Bus und Bahn zusammengestellt.

Der Bund Naturschutz wünscht Ihnen viel Spaß und Erholung bei Ihren Naturerlebnissen.

Prof. Dr. Hubert Weiger,  
1. Vorsitzender des Bund Naturschutz in Bayern

Dieses Projekt wurde finanziell vom Bundesumweltministerium und vom Umweltbundesamt im Rahmen des Sonderbriefmarkenerlöses zum Internationalen Jahr der Berge 2002 gefördert.

Die Förderer übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen der Förderer übereinstimmen.

# **Der Bund Naturschutz in Bayern**



**Bund  
Naturschutz  
in Bayern e.V.**

## **Was macht der BN?**

Der Bund Naturschutz in Bayern e.V. (BN) will die natürliche Schönheit und Vielfalt unserer Heimat Bayern bewahren.

Wir verstehen uns als Anwalt für Natur, Landschaft und Mensch.

Dazu wirken wir auf allen Feldern der Umweltpolitik:

- Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume schützen,
- sinnvolle Konzepte für Verkehr und Energie vorlegen,
- unsere Lebensgrundlagen Wasser, Boden und Luft rein halten,
- ökologischen Landbau fördern,
- Menschen jeden Alters ein umfassendes ökologisches Bildungsprogramm bieten.

Der Bund Naturschutz ist der größte und älteste Natur- und Umweltschutzverband Bayerns. Wir sind finanziell, parteipolitisch und wirtschaftlich unabhängig.

## **Was haben Sie davon?**

Als Mitglied im Bund Naturschutz

- schützen Sie die Naturschönheiten unserer Heimat,
- hält Sie das Magazin "Natur+Umwelt" unterhaltsam auf dem Laufenden,
- bekommen Sie kostenlos Verbrauchertipps zu Ernährung, Energie und mehr,
- haben Sie ein riesiges Bildungsangebot mit Naturerlebnissen und Kreativangeboten zur Auswahl,
- können sich Ihre Kinder mal so richtig austoben, bei Jugendcamps und frechen Aktionen,
- erleben Sie die Naturschönheiten Europas, auf BN-Reisen zu vergünstigten Preisen.

**Bayern schützen, Bayern erleben.**

**Werden Sie Mitglied beim Bund Naturschutz!**

Einen Mitgliedsantrag zum Abtrennen finden Sie an der hinteren Umschlagsseite.



## Wo der Teufel speiste

*Bizarre Steinformationen im Vorderen Bayerischen Wald bei Bischofsmais*

Auf den in der Eiszeit entstandenen Blockmeeren konnte die Vegetation bis heute kaum Fuß fassen

*Auf dieser Wanderung begegnen uns die Zeugen der intensiven Verwitterungsvorgänge während der letzten Eiszeit.*

**Anforderungen:** Mäßig anstrengende Wanderung auf markierten, z.T. asphaltierten Wegen

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
11 km / ca. 3,5 Std. / 300 hm

**Einkehrmöglichkeiten:**  
Bischofsmais, Habischried

**Ausgangspunkt:** Bischofsmais

**Endpunkt:** Triefenried, Bhf

**Bus & Bahn:**

Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Deggendorf (Zug 1), Buslinie Deggendorf - Habischried bis Bischofsmais (Bus 02); alternativ: Waldbahn von Plattling nach Regen (Zug 1), Buslinie Regen - Habischried bis Bischofsmais (Bus 01)  
Rückfahrt: Waldbahn von Triefenried, Bhf. nach Plattling (Zug 1)

Der Bus hält in der Ortsmitte des Urlaubsortes Bischofsmais. Unser Weg führt uns von der Haltestelle etwa 50 m zurück. Wir biegen nach rechts in die Dorfstraße ein und folgen der Markierung des Böhmwegs, einem schwarzen Speichenrad auf

weißem Grund, etwa 1 km bis zur Hermannskapelle.

Die Hermannskapelle ist der älteste Wallfahrtsort im Bayerischen Wald. Die Wallfahrt geht auf die Wunder des Einsiedlers Hermann zurück, der hier im 14. Jahrhundert eine Klausel (Einsiedelei) und eine Kapelle errichtete. In der alten Kapelle befinden sich viele Votivgaben, mit denen dem hl. Hermann für wunderbare Genesung gedankt wird. Das Wasser aus der Quelle bei der Kirche wird noch heute als Heilmittel bei Augenleiden benutzt.

Von der Kirche gehen wir 50 m bis zum Abzweig zurück und nehmen die Straße nach links. Nach etwa 300 m überqueren wir an einem Wanderparkplatz eine Vorfahrtsstraße und wandern entlang dieser nach links bis Wastlsäge. An der Bushaltestelle biegen wir rechts ab und folgen der Markierung "weiße 3 auf rotem Grund" in Richtung "Teufelstisch, Habischried". Der Weg führt in den Wald, hält sich hier links und erreicht nach etwa 700 m einen aufgelichteten Wald. Hier zweigt unser markierter Weg



rechts steil bergauf ab. Auf einem felsigen Weg erreichen wir bald den Gipfelgrat. Hier lohnt sich ein Abstecher nach rechts auf den großen Felsen, der eine schöne Aussicht bietet.

Direkt vor uns sehen wir die markante Burg Weißenstein, die auf dem Höhenzug des "Pfahls" liegt (Näheres zum Pfahl bei Tour 3). Links der Burg liegt die Stadt Regen und dahinter reicht das Panorama vom Arber über Falkenstein und Rachel bis zum Lusen.

Unser Weg folgt nun dem Gipfelgrat und durchquert dabei einige markante Felsformationen bis wir zum Teufelstisch gelangen.

Der Sage nach, baute sich der hungrige Teufel hier einen Tisch, um zu essen. Vom 12 Uhr-Läuten aus dem nahegelegenen Unterbreitenau vertrieben, ließ er den Teufelstisch zurück. Tatsächlich ist der markante, freistehende Granitfelsen ebenso wie die bekannten Felsen am Dreisesselberg durch sogenannte Wollsackverwitterung entstanden. Diese typische Verwitterungsform des Granits, die an Säcke erinnert, geht auf die letzte Eiszeit zurück (siehe Thema Granit - "Grüße aus dem Untergrund").

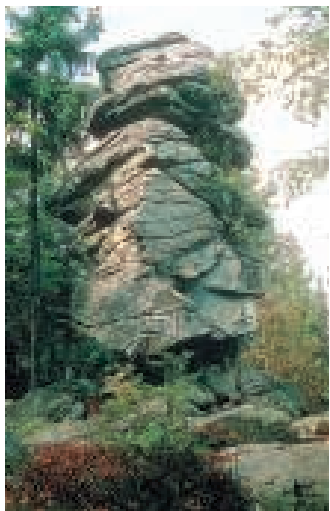
Vom Teufelstisch folgen wir weiter dem Gipfelgrat bis an einer Felsen-Gruppe unser markierter Weg nach links unten abzweigt. Nach etwa 300 m treffen wir auf einen Forstweg, dem wir nach rechts in Richtung Habischried folgen. Nachdem wir eine große Wiese überquert haben, verzweigt sich unser Weg.

Wir wählen den oberen und entdecken auch bald unsere Markierung "weiße 3 auf rotem Grund" wieder, die uns bis nach Habischried führt.

Wer nicht bis Triefenried weiter wandern will, kann von Habischried mit dem Bus wieder nach Deggen-dorf oder Regen zurückfahren.

An der Hauptstraße im Ort halten wir uns rechts, bis links eine Straße nach Burggrafenried abzweigt. Von dieser Straße bietet sich ein schöner Blick in die Burggrafenrieder Senke, einem Feuchtwiesenkomplex. Bevor die Straße im Ort ansteigt, wählen wir rechts den Feldweg mit der Markierung "weiße 7 auf rotem Grund" Richtung Triefenried. Am Waldrand zweigt der Weg nach links oben ab und führt uns zum Bornstein, einem Gipfel mit imposanten Felsformen. Vom Gipfel

Der Teufelstisch mit seinen markanten Verwitterungsformen gab Anlass für Sagen und Mythen



führt uns die Markierung zu einem Aussichts-felsen mit Blick auf den Inneren Bayer- und Böhmerwald.

Zu unseren Füßen befindet sich ein großes Blockmeer. Die wild durcheinander liegenden Felsen sind ein Überbleibsel der intensiven Frostverwitterung während der letzten Eiszeit. Die Vegetation hat es schwer, hier Fuß zu fassen.

Der markierte Weg geht nun steil bergab. Am Anfang einer Waldlichtung halten wir uns links, passieren nach etwa 100 m ein Anwesen und

folgen dem Fahrweg zur Ortschaft Gottesried. An der Kreuzung im Ort gehen wir geradeaus Richtung Triefenried /Bhf. weiter. Nach Verlassen des Ortes passieren wir bald ein Waldstück und folgen dem Feldweg an einigen Anwesen vorbei über einen kleinen Bach bis hinauf zur Ortschaft Göttleinsberg. Im Ort halten wir uns rechts und folgen der asphaltierten Straße talwärts etwa 1,5 km bis zum Bahnhof von Triefenried. nb

Ausschnitt aus TOP 50,  
Blatt Nr. 7142 Deggendorf und 7144 Regen,  
Bayerisches Landesvermessungsamt



## Grüße aus dem Untergrund



In Würde ergraut - Jahrmillionen alte Granitfelsen bei Saldenburg

### **Granit ist eines der Hauptgesteine im Bayerischen Wald.**

Seine Entstehung reicht weit in die Erdgeschichte zurück. Vor etwa 300 Mio. Jahren wurde der ostbayerische Gebirgssockel durch gewaltige Kräfte zu einem Hochgebirge aufgefaltet. Dabei zerbrach das schon vorher erstarrte "Gebirgsdach" aus älteren Gesteinen an seiner Basis. Magma drang aus dem Erdinneren in das Gebirge ein und kristallisierte beim Erkalten zu Granit aus. Im Laufe der Jahrmillionen gelangte der Granit durch weitere Hebungsprozesse und langsame Abtragung der darüber liegenden Gesteinsschichten an die Oberfläche.

Drei Hauptbestandteile bilden den Granit. Manchem sind sie wohl als Eselsbrücke aus dem Erdkundeunterricht bis heute geläufig: "Feldspat, Quarz und Glimmer, die vergesse ich nimmer". Diese Minerale sind ziemlich gleichmäßig im Gra-

nit verteilt. Deshalb entstehen bei seiner Verwitterung keine scharfkantigen Felsen, wie sie z.B. Gneis bildet, sondern eher weiche, oft sackartige Formen mit abgerundeten Kanten. Die sog. "Wollsackverwitterung" ist die klassische Verwitterungsform größerer, freistehender Granitfelsen. Die dabei entstehenden Gebilde erinnern an zusammengeschnürte, gestapelte Wollballen - daher der Name.

Der Granit des Bayerischen Waldes ist aber nicht nur Zierde der Landschaft und wichtiger Rohstofflieferant für die Bauindustrie. Durch die Granitvorkommen könnte aber auch eine gewaltige neue Bedrohung entstehen, denn der Granitstock um Saldenburg ist als mögliche Endlagerstätte für radioaktiven Müll im Gespräch. Der Bund Naturschutz setzt sich mit aller Kraft gegen die Endlagerung im Bayerischen Wald ein. hw/ol



## Stein und Kloster

*Urige Gipfelwanderung mit sakralem  
Endpunkt im Vorderen Bayerischen Wald*

Endlos erscheinen die Wälder des Vorderen Bayerischen Waldes

*Die Wanderung führt über z.T. ursprüngliche Dörfer zum felsigen Gipfel des Vogelsang und wartet am Ende mit der sehenswerten Kirche des ehemaligen Zisterzienser-Klosters von Gotteszell auf.*

**Anforderungen:** Mäßig anstrengende Wanderung auf markierten, z.T. asphaltierten Wegen

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
16 km / ca. 5 Std. / 500 hm

**Einkehrmöglichkeiten:**  
Gotteszell, Gotteszell/Bhf.

**Ausgangspunkt:** Gotteszell/Bhf.

**Endpunkt:** Gotteszell/Bhf.

**Bus & Bahn:**  
Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Gotteszell/Bhf. (Zug 1)  
Rückfahrt: umgekehrt (Zug 1)

Vor dem Bahnhof halten wir uns links und überqueren nach ca. 200 m links die Gleise. Direkt nach dem Bahnübergang gehen wir nach rechts in eine Sackgasse. Am Ende der Straße führt uns ein Pfad über einen Bach und trifft nach ca. 100 m auf eine asphaltierte Straße. Diese knickt nach etwa 100 m links

ab und steigt in Richtung "Grub" hinauf. Wir folgen der Straße bis zur Vorfahrtsstraße, halten uns hier rechts und treffen nach ca. 200 m auf die Bundesstraße. Wir überqueren diese und wandern durch eine Siedlung. Etwa 200 m nach Überqueren der Bundesstraße biegen wir rechts in einen geschotterten Privatweg ab. Dieser führt nach etwa 50 m durch ein kleines Fichtenwäldchen. Am Ende des Wäldchens verlassen wir den Fahrweg und biegen links auf einen Wiesenpfad ein. Ein Schild "Fußweg über Mühlen - Weihmannsried - Gotteszell" weist uns hier den Weg. Nach etwa 50 m erreichen wir ein kleines Wäldchen und bald darauf eine asphaltierte Straße. Wir halten uns rechts und biegen nach 20 m abermals rechts in den Ort Mühlen ab. Im Ort folgen wir der Ausschilderung nach Gotteszell. Am Ortsende folgen wir dem geschotterten Fahrweg bergauf und erreichen nach etwa 600 m den Ort Weihmannsried. Im Ort treffen wir auf eine Vorfahrtsstraße, der wir nach links folgen. Wir befinden uns jetzt auf dem europäischen Fernwanderweg (grünes Dreieck auf wei-

ßem Grund). Die Markierung leitet uns aus dem Ort heraus und führt uns bald durch den Wald stetig aufwärts bis wir nach etwa 3,5 km den Regensburger Stein erreichen.

Der als Naturdenkmal geschützte Felsen bietet eine hervorragende Aussicht, die bei guter Sicht von Regensburg über die Donau-Ebene und das niederbayerische Hügel-land bis zu den Alpen reicht.

Um den Gipfel des Vogelsang, den Klosterstein zu erreichen, müssen wir etwa 500 m zurückgehen, bis nach links der Klosterstein ausgeschildert ist. Auf dem steilen Weg erreichen wir nach 300 m die urigen Felsformationen des Gipfels, die als Naturdenkmal geschützt sind.

Als Abstieg wählen wir den selben Weg zurück bis zum Forstweg. Hier wandern wir links etwa 150 m auf dem Fernwanderweg zurück, bis wir kurz nach Verlassen des Forstweges rechts nach Gotteszell und Fasslehen abbiegen. Nach etwa 400 m kommen wir an eine Forstwegekreu-

zung. Wir folgen nun immer den Ausschilderungen nach Gotteszell, überqueren bald eine Lichtung mit einem Haus und erreichen nach ca. 1,5 km die nicht mehr bewohnte Rodungsinsel Hochweid.

Die Natur hat sich Wiesen und verfallene Gebäude inzwischen weitgehend wieder zurückerobert. Mit der Zeit wird wieder ein Bergmischwald aus Fichten, Tannen und Buchen aufwachsen.

Hier treffen wir auf unseren Aufstiegsweg und folgen diesem bergab, bis er nach etwa 100 m rechts abzweigt. Wir bleiben geradeaus auf dem Forstweg und treffen nach 1 km bei Bergheim auf eine Straße. Hier halten wir uns links und erreichen nach einem knappen Kilometer Tafertsried. Im Ort folgen wir der Straße nach rechts in den Talgrund eines schönen Wiesentales.

Eine Kneippanlage lädt hier zum Erfrischen ein.

Steinpilze: Im Spätsommer und Herbst gewiss ein zusätzlicher Anreiz, die Wanderstiefel zu schnüren



Am nächsten Abzweig gehen wir links, bis die Straße in den Wald führt. Hier halten wir uns rechts, Richtung Kalvarienberg, und nehmen den Kalvarienbergweg, der uns über eine Kuppe nach Gotteszell führt. Auf unserem Weg kommen wir direkt zur Kirche des ehemaligen Zisterzienserklosters.

Die Kirche vereinigt mehrere Baustile: Romanischer Grundriss, gotische Chorfenster und Gewölbe, barocke (Rokoko) Innenausstattung. Bemerkenswert ist das gewaltige Gemälde "Maria Himmelfahrt" von Cosmas Damian Asam in der Apsis über dem Mönchs-Chor. Vielleicht kommen Sie auch in den Genuss der hervorragenden Akustik in der Kirche. Die 1999 erbaute 4-

manualige Orgel hat schon viele namhafte Organisten nach Gotteszell gelockt.

Wir verlassen den Kirchenhof durch das Tor, wenden uns nach links und folgen der Straße durch den Ort bis wir an eine Vorfahrtsstraße gelangen. Wir biegen rechts ab und erreichen auf dem Fußweg entlang der Straße nach 1,5 km den Bahnhof von Gotteszell. <sup>nb</sup>

Ausschnitt aus TOP 50, Blatt L 7142 Deggendorf, Bayerisches Landesvermessungsamt



## Des Waidler's hartes Los

### **Klimatische Besonderheiten im Bayerischen Wald**

"Ein dreiviertel Jahr Winter und ein Vierteljahr kalt", so beschreibt der Waidler sein hartes Los. Dieser Spruch kommt nicht von ungefähr; der Bayerische Wald hat wirklich ein ganz besonderes Klima. Im Vergleich zum Donautal gibt es hier bis zu dreimal so viele Niederschläge. Besonders imposant sind die Extremwerte. So wurden im Winter während langanhaltender Inversionswetterlagen am Bahnhof in Klingenberg schon  $-45^{\circ}\text{C}$  gemessen. Schnee hält sich nicht selten von Oktober bis Mai. Auch Schneehöhen von 2 Metern und mehr sind - nein - keine Seltenheit. Denn der Klimawandel macht auch vor dem Bayerischen Wald nicht Halt.

Nach Messungen des Nationalparks an der Station Klingenberg war es im Zeitraum von 1991 bis 2002 um durchschnittlich  $0,65^{\circ}\text{C}$  wärmer als in der vorangegangenen Dekade. Die Dauer der Schneedecke ging im selben Zeitraum trotz durchschnittlich zunehmender Niederschläge um annähernd 10 Tage pro Jahr zurück. nb



Die Idylle trügt: Der Klimawandel macht auch vor dem Bayerischen Wald nicht halt

### **Kleine Klimacharakteristik (Mittelwerte):**

	Donau- niederung	Vorderer Bayerischer Wald	Kreisstadt Regen	Innerer Bayerischer Wald
Höhe ü.NN	320 m	1.120 m	530 m	1.456 m
Temperatur Januar	$-2^{\circ}\text{C}$	$-4^{\circ}\text{C}$	$-3^{\circ}\text{C}$	$-4^{\circ}\text{C}$
Temperatur Juli	$18^{\circ}\text{C}$	$14^{\circ}\text{C}$	$15^{\circ}\text{C}$	$12^{\circ}\text{C}$
Temperatur Jahr	$7^{\circ}\text{C}$	$5^{\circ}\text{C}$	$6^{\circ}\text{C}$	$4^{\circ}\text{C}$
Eistage (max. $< 0^{\circ}\text{C}$ )	20 Tage	70 Tage	40 Tage	70 Tage
Niederschläge Jahr	650 mm	1400 mm	900 mm	1800 mm
Anteil Schneefall	15 %	30 %	20 %	40 %
Schneedecke	50 Tage	100 Tage	80 Tage	150 Tage
Beginn Apfelblüte	30. April	25. Mai	15. Mai	25. Mai

Quelle: Klimaatlas von Bayern



## Das fressende Haus

Leichte Rundwanderung zur imposanten  
Ruine Weißenstein bei Regen

In strategisch günstiger Lage: Die Burgruine Weißenstein mit weitem Blick in die Umgebung

*Diese Wanderung führt durch die typische Kulturlandschaft der Regentalenke zur romantischen Burgruine Weißenstein. Geschichte, Kunst und Natur geben sich hier ein Stelldichein.*

**Anforderungen:** Leichte Wanderung auf markierten Wegen

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
10 km / ca. 3 Std. / 250 hm

**Einkehrmöglichkeiten:**  
Regen, Weißenstein

**Ausgangspunkt:** Regen, Bhf.

**Endpunkt:** Regen, Bhf.

**Bus & Bahn:**  
Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Regen (Zug 1)  
Rückfahrt: umgekehrt

In Regen überqueren wir den Bahnhofsvorplatz und folgen der Ausschilderung "weiße 4 auf rotem Grund". Die Ausschilderung begleitet uns die gesamte Wanderung, ist allerdings manchmal an entscheidenden Punkten nicht gut erkennbar. Sie leitet uns zunächst an der Hauptstraße nach rechts. Wir nehmen die Fußgängerunterführung

und halten uns an der folgenden Abzweigung links. Nach etwa 100 m verlassen wir die Straße nach links oben und folgen unserer Ausschilderung zunächst auf einem Pfad, dann auf einem Forstweg durch den Wald. Wir passieren einen Aussichtspunkt mit Blick auf den Regener Stausee mit dem Großen Falkenstein im Hintergrund. 200 m danach beginnt auf der rechten Seite der Waldlehrpfad Riedberg. Der Lehrpfad trifft später wieder auf unseren ausgeschilderten Weg. Dieser verläuft weiter überwiegend im Wald, bis wir nach etwa 700 m den Weiler Riedham erreichen. An der Wegekreuzung biegen wir links in Richtung "Weißenstein" ab. Nach einem knappen Kilometer treffen wir auf den Böhmweg, der mit einem schwarzen Speichenrad auf weißem Grund gekennzeichnet ist. Wir folgen ihm nach rechts und erreichen nach 500 m den Ort Poschetsried. Bald überqueren wir die Bundesstraße und folgen dieser etwa 100 m nach rechts. Hier folgen wir dem abzweigenden Böhmweg nach links und erreichen



nach einem Anstieg von ca. 1,2 km Weißenstein.

Die Burgruine steht auf dem sog. Pfahl. Der 140 km lange Quarzgang entstand vor ca. 300 Mio. Jahren durch einen Längsriss im alten Gebirge. Aufsteigendes heißes Wasser verband sich mit Kieselsäure zu Quarz. Weichere Gesteine rechts und links des "Pfahls" erodierten. Der extrem verwitterungsbeständige Quarzzug des Pfahls blieb als Höhenzug erhalten. Der besondere Standort hat seit jeher die Menschen beeindruckt. An einem der wichtigsten Handelswege, dem Böhmweg, entstand bereits im 12. Jahrhundert die Burganlage, die in der Folge mehrmals zerstört und wieder aufgebaut wurde. Im 19. Jahrhundert entdeckten die Romantiker die malerische Ruine für sich.

Die jüngere Geschichte der Burg ist eng mit dem Namen des baltischen Dichters Friedrich von Vegesack verbunden, der von 1918 bis zu seinem Tod 1974 das Burgtorgebäude bewohnte. Infolge der teuren Instandhaltung nannte er das Gebäu-

de "fressendes Haus". Heute ist in dem Gebäude ein Museum untergebracht, in dem u.a. die Dichterstube besichtigt werden kann. Der Dichter liegt unweit des Ortes in südöstlicher Richtung begraben. Der kleine Abstecher zum Grab lohnt sich auch wegen des alten Quarzbruchs und des lichten Waldes aus Kiefern und Birken mit üppigem Unterwuchs aus Heidel- und Preisselbeere. Nicht zu übersehen ist neben dem Dichterturm der "Gläserne Wald" des Künstlers Rudi Schmid. In Anlehnung an das Charakteristische der Region, Glas und Wald, entstand ein Kunstwerk am "rechten Fleck". Einerseits stellt Quarz ein wichtiges Ausgangsprodukt für die Glasherstellung dar, andererseits waren die Degenberger, die über 300 Jahre die Herren der Burg waren, die ersten Glashüttenbesitzer im Bayerwald. Wenn wir vom Aussichtsturm der Burg herabsteigen, halten wir uns links und folgen zunächst dem

Im Hochsommer findet jährlich das Pichelsteiner-Fest in Regen statt, man feiert die Erfindung des Eintopfs "Pichelsteiner", deshalb auch die Köche im Hintergrund



Rundweg durch das Naturschutzgebiet. Der Weg führt rechts des Pfahls entlang. Hier sind einige Informationstafeln zur Geschichte der Burg, zur Geologie sowie zu Tieren und Pflanzen angebracht. Nach etwa 400 m treffen wir auf einen Fahrweg, dem wir kurz nach links folgen, um dann nach rechts in Richtung "March" abzubiegen. Orientierung bietet der "grüne Pfeil auf weißem Grund". Bald treffen wir auf eine Straße, der wir nach links folgen. Wir passieren den Weiler Thurnhof und biegen am Waldrand nach rechts in Richtung "Waldferiendorf" ab. Nach 400 m folgen wir dem Waldweg mit der Ausschilderung "Regen 2 km" nach rechts bergab. Nach etwa 1,5 km unterque-

ren wir Bundesstraße und Bahnlinie und treffen im Tal auf eine Vorfahrtsstraße. Wir überqueren diese und folgen der Ausschilderung "Stadtmitte". Auf der Brücke über den Schwarzen Regen nehmen wir rechts die Rampe in den Kurpark. Hier lässt sich ggf. verbleibende Zeit bis zur Zugabfahrt (noch ca. 10 min zum Bahnhof) z.B. beim Kneipen nutzen. Im Kurpark überqueren wir den Fluss und biegen direkt nach der Brücke rechts ab. Immer geradeaus überqueren wir nach etwa 200 m eine Vorfahrtsstraße und gelangen nach weiteren 300 m an den Bahnhof. nb

Ausschnitt aus der  
KOMPASS-Wanderkarte Nr. 196,  
Mittlerer Bayerischer Wald,  
Lizenz-Nr. 7-0203-L



## Wirtschaftliche Perspektiven

Das wirtschaftliche Überleben im "Woid", wie die Einheimischen sagen, war nie einfach. Lange Winter, nährstoffarme, steinige Böden und steile Hänge erschweren die Landwirtschaft. Waldwirtschaft und Holzindustrie leiden aktuell unter niedrigen Holzpreisen und der Konkurrenz aus dem Ausland. Der internationale Wettbewerb trifft auch die Granitindustrie. Importe bis aus China sind trotz der riesigen Entfernungen billiger und bedrängen zunehmend die heimischen Unternehmen. Zwar wurden mittlerweile - meist mit hoher öffentlicher Förderung - viele Industrie- und Gewerbebetriebe angesiedelt, doch kann der hügelige Bayerischer Wald mit seinen kurven- und gefällreichen Straßen nie mit den großen, ebenen und oft direkt an die Autobahn angeschlossenen Flächen außerhalb des Mittelgebirges konkurrieren. Viele "Bayerwälder" pendeln deshalb oft weit in das Donau- und Isartal (z.B. BMW-Werk

Deggendorf), nicht selten bis München.

Zu einem wichtigen Erwerbszweig hat sich der Tourismus entwickelt. Einen großen Aufschwung brachte insbesondere die Errichtung des ersten deutschen Nationalparks im Bayerischen Wald im Jahr 1970.

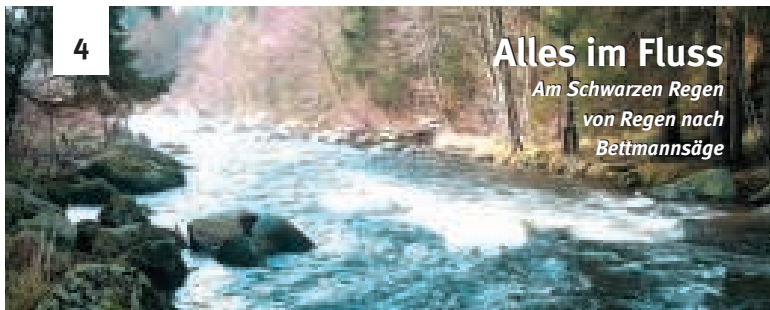
Für die Zukunft ist es wichtig, das "grüne Dachs Europas" so weiter zu entwickeln, dass die einzigartige Landschaft des Bayerischen Waldes ihren unverwechselbaren Charakter behält. Dazu muss in einigen Bereichen umgesteuert werden: Mehr als bisher muss der zunehmenden Zersiedlung der Landschaft begegnet werden. Dringend nötig ist auch ein neues Verkehrskonzept, denn die bisherige Praxis, immer mehr und immer größere Straßen zu bauen, beraubt den Bayerischen Wald seines besonderen Reizes.

Gewerbegebiete auf der "grünen" Wiese, wie hier am Ortsrand von Regen, zerstören die Landschaft, wichtiges Kapital für den Tourismus



## Alles im Fluss

Am Schwarzen Regen  
von Regen nach  
Bettmannsäge



Stromschnellen am Schwarzen Regen: Das strömende Wasser ist Basis für die große Vielfalt an Lebewesen

*An dieser Strecke präsentiert sich der Schwarze Regen zunächst als Stausee und dann als rasch fließender Bayerwald-Fluss. Dabei werden die besonderen ökologischen Qualitäten des strömenden Wassers sichtbar.*

**Anforderungen:** Wanderung auf gut markierten Wegen, an einigen Stellen ist der Weg steinig oder u.U. rutschig, Trittsicherheit erforderlich

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
8 km / 2,5 Std. / 100 hm

**Einkehrmöglichkeiten:** Regen, Gasthof Seerose nach Überquerung des Regener Stausees

**Ausgangspunkt:** Regen, Bhf.

**Endpunkt:** Bettmannsäge, Bhf.

**Bus & Bahn:**

Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Regen (Zug 1)  
Rückfahrt: Waldbahn von Bettmannsäge nach Plattling (Zug 1)

Über einen Fußweg, gegenüber dem Ausgang aus dem Bahnhof, gelangen wir zur Bahnhofstraße und auf dieser weiter abwärts. An der Ampel überqueren wir die Straße und gehen geradeaus den Schleusenweg weiter bis zum Regen. Hier halten wir uns rechts und erreichen, vorbei an einem Fischlehrpfad und einigen Kunstwerken, eine Fußgängerbrücke über den Fluss. Wir über-

queren diese, biegen nach rechts und folgen nunmehr der Markierung des Flusswanderweges (blaue Wellenlinien). Wenige Meter nach einer Felswand auf der linken Seite folgen wir dem Rad- und Fußweg nach rechts, nahe am Fluss entlang. Wir unterqueren zuerst eine Straßenbrücke und dann auf dem ausgeschilderten Weg nach rechts eine Bahnbrücke. Wir bleiben auf unserer Flussseite, passieren das Regener Kraftwerk, gehen rechts an einem Bootsverleih vorbei und erreichen einen in den Stausee geschütteten Damm. Auf diesem und einer anschließenden Brücke überqueren wir den Fluss. Von der Brücke kann man die Verlandung des Sees sehen, die auf den Stau und die Verringerung der Fließgeschwindigkeit zurückzuführen ist. Besonders für Fische und viele andere wasserbewohnende Tierarten stellt das Kraftwerk eine unüberwindbare Barriere dar. Oberhalb des Wehres können sich viele wandernde Fischarten nicht mehr natürlich fortpflanzen. Gleich nach der Brücke wenden wir uns nach links und bewegen uns auf einem Pfad am Ufer entlang. Der anschließende Holzbohlenweg kann bei Nässe rutschig sein, stellenweise führt der Weg über Steine und Wurzeln.

Entlang des Bohlenweges können wir die für die Täler des Bayerwaldes typischen Auwiesen, Binsen- und Seggenriede und Erlengehölze sehen. Auf der gegenüberliegenden Flussseite, im sog. "Kammerl" am Ende des Stausees, sind diese Biotoptypen noch großflächig vorhanden und bieten Heimat für etliche gefährdete Pflanzen- und Tierarten, u.a. auch für das in Deutschland vom Aussterben bedrohte Kleine Helmkraut.

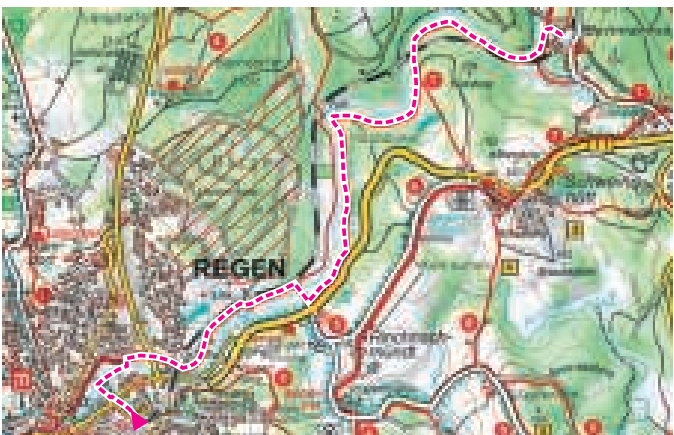
Die Fließgeschwindigkeit des Regens nimmt ab hier allmählich wieder zu. Flussaufwärts sind entlang des Weges vereinzelt auch Ausspülungen oder Sandablagerungen als Spuren der natürlichen Hochwasserdynamik zu finden. Was zunächst nach "Schaden" aussieht, ist wichtiger Laich- und Lebensraum z.B. für eine Reihe von Amphibien. Diese wiederum sind Nahrungsgrundlage u.a. für Ringelnatter oder Fischotter. Trotz mancher Beeinträchtigung z.B. durch trennende Wehranlagen besitzt der Schwarze Regen aufgrund der Artenausstattung und der hohen ökologischen

Qualität überregionale Bedeutung für den Naturschutz.

Der Weg bewegt sich weiter nah am Fluss. Kurz nach einer markanten Flussbiegung folgen wir nicht dem nach rechts führenden Waldweg, sondern halten uns links auf dem Uferpfad. Wir passieren eine Aufschüttung, unterqueren die Eisenbahnbrücke und folgen auch etwa 100 m nach der Brücke dem markierten Pfad nahe am Fluss. Etwas weiter vorn verbreitert sich der Weg, von rechts nähert sich das Bahngleis. Unterhalb des Weges zeigt sich der Fluss, besonders bei höheren Wasserständen, noch einmal eindrucksvoll als Gewässer mit vielfältigen Strömungs- und Lebensraumtypen.

An einigen Totenbrettern vorbei führt der Weg schließlich zu einer Straße, der wir zunächst nach links und an der nächsten Weggabelung nach rechts folgen. Nach etwa 50 m erreichen wir das Bahngleis. gk

Ausschnitt aus der  
KOMPASS-Wanderkarte Nr. WK 195,  
Nördlicher Bayerischer Wald,  
Lizenz-Nr. 7-0203-L



## Wasserfall und Gletschersee

*Eiszeitrelikte rund um den Großen Arber*

Schön lässt sich am Großen Arbersee der Verlandungsprozess über Schwimmblatt- und Schwingrasenvegetation beobachten

*Die Wanderung wartet mit mehreren Höhepunkten auf: Risslochfall, Mittagsplatzl (ehemalige Alm), Arberseewand und Großer Arbersee.*

**Anforderungen:** Anspruchsvolle Wanderung auf markierten Wegen

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
15,5 km / ca. 5,5 Std. / 700 hm

**Einkehrmöglichkeiten:**  
Bodenmais, Gr. Arbersee, Arberhütte, Bayerisch Eisenstein

**Ausgangspunkt:** Bodenmais, Bhf.

**Endpunkt:** Bayerisch Eisenstein, Bhf.

**Bus & Bahn:**  
Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Zwiesel (Zug 1), Waldbahn von Zwiesel nach Bodenmais (Zug 3)  
Rückfahrt: Waldbahn von Bayerisch Eisenstein nach Plattling (Zug 1)

Am Bahnhofsvorplatz wenden wir uns nach links und folgen der belebten Bahnhofstraße ca. 100 m. Hier verlassen wir die rechts abknickende Vorfahrtsstraße geradeaus und überqueren dann nach links die Bahnlinie. Wir orientieren

uns bis auf weiteres an der Ausschilderung "weiße 2 auf grünem Grund" und folgen dem Reißlochweg Richtung "Arbergebiet über Reißlochfälle". An der Wegegabelung etwa 600 m nach Verlassen der Siedlung wählen wir den linken Weg, der als "steiniger Weg" ausgeschildert ist. Dieser führt uns schon bald in das Naturschutzgebiet "Reißlochfälle", dem imposantesten Wasserfall des Bayerischen Waldes.

Nach etwa 800 m überqueren wir den Bach und folgen steil bergauf der Ausschilderung. Nach etwa 300 m nehmen wir den Steg über den Bach und folgen der Markierung in Richtung "Großer Arber". Wir erreichen nach etwa 1,7 km einen Pausenplatz mit Felsen und Bach. Hier verzweigt sich der Weg. Wir folgen dem rechten Weg mit der Ausschilderung "weiße 2b auf grünem Grund" in Richtung "Mittagsplatzl". Nach 500 m erreichen wir an einem Wegweiser den Grat. Der Abstecher zum Mittagsplatzl nach rechts ist unbedingt zu empfehlen, da man von hier einen

atemberaubenden Ausblick auf den 400 m tiefer gelegenen Großen Arbersee hat. Wir erreichen die ehemalige Hochweide in etwa 15 min. Hochweiden, auch Schachten genannt, waren die Almen des Bayerischen Waldes.

Nach unserem Abstecher folgen wir dem Wegweiser Richtung Arber. Nach 50 m zweigt rechts der Seewandsteig ab. Der Weg setzt gutes Schuhwerk und Trittsicherheit voraus, insbesondere bei Nässe. Schwindelfreiheit ist aber nicht unbedingt erforderlich. Wir folgen dem Seewandsteig mit der Ausschilderung "weiße 5 auf rotem Grund" durch das Naturschutzgebiet "Großer Arbersee und Arberseewand".

Das Naturschutzgebiet beherbergt urwaldartige Bestände mit vielen alten, z.T. auch abgestorbenen Bäumen. Beeindruckend sind die leuchtenden Schwefelflechten und die tropfenden moosbedeckten Felsen. In der Eiszeit war die steile ostexponierte Seewand Entstehungsgebiet eines Gletschers. Am Fuß der Wand schürfte der Gletscher eine Mulde aus, in der heute der Große Arbersee liegt.

Der Weg führt 1,5 km durch die Seewand und überquert dann einen Bach. Etwa 100 m danach verlassen wir den Weg nach links unten und folgen einem unscheinbaren Weg, der etwa parallel zum Bach talwärts führt. Der Einstieg zu diesem Weg

Die formende Kraft des Wassers wirkt hier schon seit Jahrtausenden



ist mit der Ausschilderung "See" gekennzeichnet. Ab einer kleinen Verebnung des Bachlaufs links folgen wir bis zum Arbersee der Ausschilderung "weiße 5a auf rotem Grund".

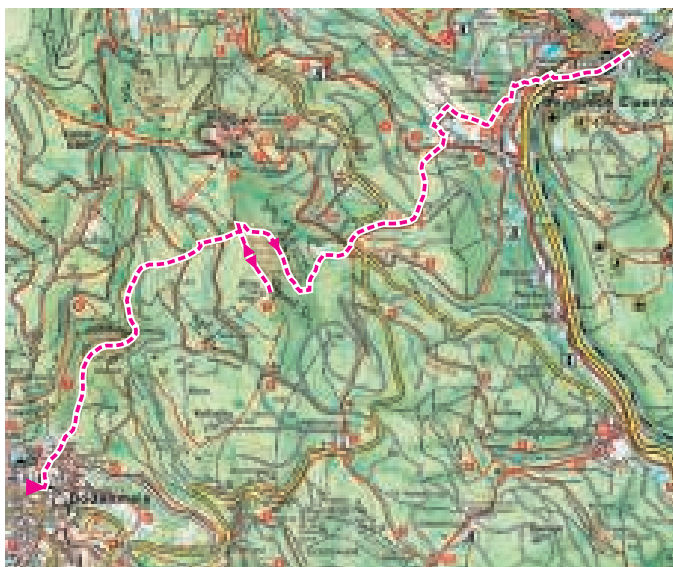
Der Große Arbersee kann auf einem bequemen Weg umrundet werden. Interessant sind insbesondere die großen Verlandungszonen im hinteren Seeteil. Hier kommen prachtvolle und seltene Moorpflanzen wie Fieberklee, Blumenbinse oder Schlangenzwurz vor.

Vom Arberseehaus besteht die Möglichkeit, mit dem Bus nach Bayerisch Eisenstein oder Zwiesel zu fahren. Die Wanderer folgen der Straße bergauf bis zum Ende des Parkplatzes. Hier zweigt rechts der Fernwanderweg mit der Ausschilderung "grüner Pfeil auf weißem Grund" ab, dem wir über den Ort

Arberhütte ca. 5 km bis nach Bayerisch Eisenstein folgen. Hier halten wir uns Richtung Kirche und erreichen bald den Bahnhof.

Wer noch etwas Zeit bis zur Zugabfahrt hat, kann das Informationszentrum des Naturparks Bayerischer Wald und der Nationalparke Bayerischer Wald/ Böhmerwald" im Eisensteiner Bahnhof empfohlen werden. nb

Ausschnitt aus der KOMPASS-Wanderkarte Nr. 195, Nördlicher Bayerischer Wald, Lizenz-Nr. 7-0203-L



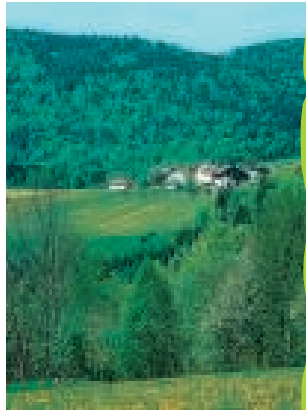


## Nationalpark und Naturpark

### **Gemeinsam zu verschiedenen Zielen**

Der Nationalpark Bayerischer Wald umfasst das Grenzgebirge zwischen Finsterau und Bayerisch Eisenstein. Als erster deutscher Nationalpark besteht er seit 1970, wurde 1997 erweitert und hat heute eine Fläche von rund 24.000 ha. Der Naturpark Bayerischer Wald wurde 1967 gegründet und seitdem stetig vergrößert. Er umfasst mittlerweile die Landkreise Regen, Freyung-Grafenau sowie die nördlich der Donau liegenden Bereiche der Landkreise Deggendorf und Straubing-Bogen.

Naturpark und Nationalpark ergänzen sich in den Zielsetzungen. Während im Naturpark die vom Mensch geschaffene Kulturlandschaft im Vordergrund steht und in ihrer typischen Eigenart erhalten und entwickelt werden soll, ist im Nationalpark die vom Menschen unbeeinflusste Entwicklung Hauptziel. Naturpark und Nationalpark unterscheiden sich auch in ihrer Organisation und Finanzierung. Der Naturpark wird von einem Verein getragen, dem neben den Landkreisen und Gemeinden auch Privatpersonen angehören. Auch der Grundbesitz ist im Naturpark ganz anders als im Nationalpark. Die Flächen im Nationalpark befinden sich fast ausschließlich in Staats-



Idealbild der Kulturlandschaft

besitz. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, hier großflächig Wildnis zulassen zu können. Der Naturparkbesitz ist weit zersplittert, viele Flächen sind in privater Hand. Gemeinsam ist beiden Parks eine umfangreiche Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie findet in der Errichtung eines gemeinsamen Informationszentrums der beiden Nationalparks auf tschechischer und deutscher Seite sowie des Naturparks im grenzübergreifenden Bahnhof Bayerisch Eisenstein ihren Ausdruck.

hw/nb

Nationalpark Bayerischer Wald



## Auf den Hunt gekommen

*Aufregende Erlebnisse über und unter der Erde bei Bodenmais*

Spannende Einblicke in die Unterwelt bietet die Führung im früheren Silberberg-Bergwerk bei Bodenmais

*Im Silberberg bei Bodenmais kann man die bergmännische Geschichte des Bayerischen Waldes hautnah erleben. Zweiter Höhepunkt der Wanderung sind die imposantesten Wasserfälle des Bayerischen Waldes.*

**Anforderungen:** Mäßig anstrengende Wanderung auf markierten Wegen; nach starken Regenfällen ist der Weg z.T. stark aufgeweicht

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
11 km / ca. 4 Std. / 400 hm

**Einkehrmöglichkeiten:**  
Böhmhof, Silberberg, Bodenmais

**Ausgangspunkt:**  
Böhmhof, Bedarfshaltestelle

**Endpunkt:** Bodenmais, Bhf.

**Bus & Bahn:**

Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Zwiesel (Zug 1), Waldbahn von Zwiesel nach Böhmhof (Zug 3); alternativ: Waldbahn von Plattling nach Regen (Zug 1), Buslinie Regen - Kötzing bis Böhmhof (Bus 03)

Rückfahrt: Waldbahn von Bodenmais nach Zwiesel (Zug 1), Waldbahn von Zwiesel nach Plattling; alternativ: Buslinie Kötzing - Regen von Bodenmais bis Regen (Bus 03), Waldbahn von Regen nach Plattling (Zug 1)

Der Ausgangspunkt, die Haltestelle Böhmhof, ist eine Bedarfshaltestelle. Damit der Zug hält, drücken Sie auf einen der Halteknöpfe im Zug.

Von der Haltestelle gehen wir rechts an den Hotels vorbei und treffen hinter den Häusern auf die Ausschilderung "Silberberg". Wir folgen dem Weg in den Wald und richten uns nach der Ausschilderung "weiße 22 auf grünem Grund". Nach etwa 1,5 km zweigt rechts der mit einer "weißen 1 auf rotem Grund" gekennzeichneten leichte Weg zum Gipfel des Silberbergs ab. Wir folgen jedoch geradeaus dem Forstweg von dem nach etwa 100 m der "steile Weg zum Gipfel" abzweigt. Wer das Bergwerk besichtigen will, folgt dem Forstweg noch etwa 300 m. Beim Bergwerk kann man auch einkehren und die Aussicht auf Bodenmais genießen.

Das Bergwerk am Silberberg war eines der größten Bayerischen Wald. Hier wurde über mehr als 6 Jahrhunderte bis 1953 Eisenerze abgebaut wurden. Der Name Silberberg geht auf den in geringer Men-

ge vorhandenen Bleiglanz zurück, der silbrig schimmert. Das Bergwerk kann nur mit einer 45-minütigen Führung besichtigt werden. Bitte ggf. an warme Kleidung denken (Temperatur im Stollen etwa 5 Grad). Der Abbau schuf ein Gewirr aus Gängen und Schächten, die an vielen Stellen auch nach außen geöffnet sind, heute ein Paradies für Fledermäuse. Der Silberberg beherbergt das größte bekannte Fledermaus-Quartier in Mitteleuropa, darunter die sehr seltene Mopsfledermaus. Der BN setzt sich dafür ein, dass der Silberberg in das Europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000 aufgenommen wird.

Vom Bergwerk gehen wir zurück und nehmen den steilen Weg zum Gipfel. Dieser führt durch felsiges Areal, das mit Heidelbeere, Heide, und Kiefern bewachsen ist. Der knapp 1000 m hohe Gipfel bietet einen herrlichen Ausblick. Der weitere Weg führt uns wieder ein Stück zurück, folgt dann aber weiter dem Hauptweg, vorbei an der Bergstation des Liftes und trifft nach etwa 200 m an eine Wegekreuzung. Hier folgen wir der Ausschilderung "Schönebene" mit der Markierung "weiße 10 auf rotem Grund". Nach ca. 1 km überqueren wir eine asphaltierte Straße und folgen nun



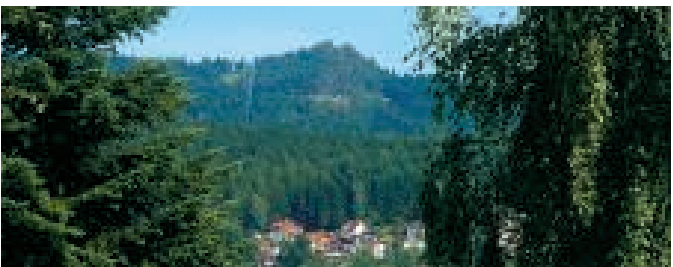
Zwar keine Schönheit, aber extrem selten: die Mops-Fledermaus

der Markierung "weiße 12 auf grünem Grund" bis zu den Reißlochfällen. Der Weg verläuft eben bis leicht ansteigend z.T. auf Forstwegen und wird nach Regenfällen von zahlreichen Rinnsalen und kleinen Bächen gequert. Etwa 4 km nach Überquerung der Asphaltstraße gelangen wir zu den Reißlochfällen.

In dem kleinen Naturschutzgebiet begegnen wir dem imposantesten Wasserfall des Bayerischen Waldes. Der urwüchsige Eindruck der wilden Felsschlucht wird verstärkt durch die naturnahen Buchen-, Ahorn- und Fichtenwälder.

Der ausgeschilderte Wanderweg führt uns über eine Brücke am Zusammenfluss des Reiß- und des Schwellbaches. 50 m nach der

Durchhöhlt wie ein Schweizer Käse, der Silberberg bei Bodenmais

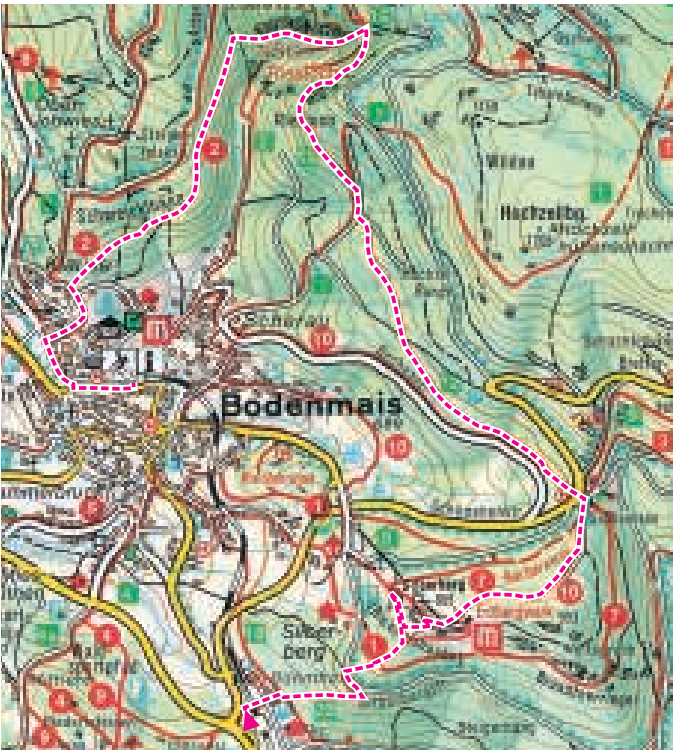


Brücke überqueren wir nach links den Schwellbach auf einem Steg und halten uns links in Richtung "Bodenmais über Reißlochschlucht" entsprechend der Markierung "weiße 2 auf rotem Grund". Der felsige Weg folgt dem Bach steil bergab und hält beeindruckende Blicke auf die Kaskaden zahlreicher kleineren Wasserfälle bereit. Nach ca. 300 m erreichen wir ein kleines Staubecken mit einer kleinen Hütte. Wir bleiben auf unserer Bachseite und folgen weiter der Markierung "weiße 2 auf rotem Grund" in Richtung Bodenmais über Reißlochschlucht. Obwohl der Weg mitten im Hang verläuft ist er völlig eben, da er auf

einem Aquädukt liegt. Unser Weg verlässt nach etwa 700 m die Wasserleitung. Nach weiteren 2 km auf einem z.T. grob geschotterten Weg erreichen wir eine asphaltierte Wegekreuzung, die wir geradeaus überqueren. Wir halten uns talwärts und folgen nach 200 m an einer Kreuzung der linken, bergab führenden Straße. An der nächsten Straßenkreuzung halten wir uns abermals links und erreichen nach ca. 300 m die Bahnhofstraße, der wir nach links bis zum Bahnhof folgen.

nb

Ausschnitt aus der  
KOMPASS-Wanderkarte Nr. 195,  
Nördlicher Bayerischer Wald,  
Lizenz-Nr. 7-0203-L





Relikt früherer Glashüttenherrlichkeit: das Glashüttengut Buchenau

## Auf Glas gebaut

**Die Hüttendörfer des Inneren Bayerischen Waldes.** Der Bayerische Wald war und ist ein Zentrum der Glasproduktion. Die Glaserzeugung etablierte sich hier ab dem 13. Jahrhundert, da Quarz als wichtiger Rohstoff vor Ort vorkam und die riesigen Wälder mit ihren unermesslich scheinenden Holzvorräten den enormen Brennstoffbedarf decken konnten. Zusätzlich zur energieintensiven Schmelze verschlang die Gewinnung von Pottasche (Kaliumcarbonat) aus Holzasche, wichtig u.a. für die Erniedrigung des Schmelzpunktes des Glases, große Holzmassen. Die Glaserzeugung erfolgte in Glashütten, kleinen Manufakturen, die meist mitten im geschlossenen Wald angelegt wurden. Schnell wurden die umliegenden Wälder gerodet, auf den Rodungsinseln entstanden in der Regel kleine Siedlungen. War der Antrans-

port von Holz und Holzkohle nicht mehr wirtschaftlich, zog die Hütte in ein noch ungenutztes Waldgebiet weiter. Ortsnamen wie "Althütte" künden noch heute davon. Mit der verstärkten Nutzung von Steinkohle und Gas ab Beginn des 19. Jahrhunderts und dem Aufkommen der maschinellen Erzeugung vor allem von Flachglas geriet der Bayerische Wald gegenüber verkehrstechnisch günstiger gelegenen Hüttenstandorten ins Hintertreffen. Lediglich einige Betriebe im Grenzgebirge überlebten bis heute. Voraussetzung war meist die Konzentration auf die Herstellung von handwerklich oder künstlerisch anspruchsvollen Produkten. In jüngerer Zeit bringt auch der Direktverkauf z.B. in "Schauglashütten" neue Absatzwege. Mit der Grenzöffnung nach Osten tritt jedoch verstärkt neue Konkurrenz auf. gk/hw

## Wald und Urwald

Wanderung von Ludwigsthal  
über Zwieslerwaldhaus und das  
Schwellhäusl nach Bayerisch Eisenstein.

Werden und Vergehen im Urwald "Hans-Watzlik-Hain":  
Buchenjungwuchs steht neben Baumriesen und totem Holz

Die Urwaldgebiete "Mittelsteighütte" und "Hans-Watzlik-Hain" bei Zwieslerwaldhaus beeindruckten mit ertümlichen Waldbildern und der Vielfalt der Bäume jeden Alters - vom Jungwuchs bis zu uralten Riesen, sterbenden Bäumen und vermodernden Stämmen.

**Anforderungen:** Wenig anstrengende Wanderung auf gut markierten und überwiegend gut begehbaren Wegen

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
13 km / ca. 3,5 bis 4 Std. / 340 hm

**Einkehrmöglichkeiten:** Zwieslerwaldhaus, Schwellhäusl, Bayer. Eisenstein

**Ausgangspunkt:** Ludwigsthal, Bhf.

**Endpunkt:** Bayerisch Eisenstein, Bhf.

### Bus & Bahn:

Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Ludwigsthal (Bedarfsstopp) (Zug 1)  
Rückfahrt: Waldbahn von Bayerisch Eisenstein nach Plattling (Zug 1)

Anmerkung: Der Bahnhof wird im Zuge der Errichtung eines Nationalpark-Besucherzentrums bis Ende 2003 verlegt. Wegeführungen und Ausschilderungen sind derzeit noch nicht absehbar.

Am Bahnhof achten wir auf die Markierung "Ausgang", treten durch ein Gartentor und gelangen nach etwa

20 m durch ein weiteres Tor auf einen Schotterweg. Hier wenden wir uns nach rechts, an einer Verzweigung nach etwa 10 m gehen wir links und gelangen auf einer schmalen Straße zur Bundesstraße 11. Wir folgen der hier nach rechts abzweigenden Straße nach Zwieslerwaldhaus, unterqueren eine Bahnbrücke und erreichen kurz danach den Parkplatz "Deffernik" auf der linken Seite. Hier biegen wir von der Asphaltstraße links in eine Forststraße ein, folgen dieser bis zur Brücke über die Deffernik, biegen jedoch vor dieser Brücke rechts auf den Regental-Radweg Richtung Zwieslerwaldhaus. An der nächsten Wegekreuzung wenden wir uns nach rechts und erreichen mit der Markierung "Siebenschläfer" auf einer ansteigenden Forststraße den Parkplatz Zwieslerwaldhaus. Wir überqueren die Asphaltstraße und folgen dem mit einer "Ameise" markierten Fußweg. Dieser Weg führt uns hinter dem Ort entlang. Etwa ab der Brücke über den Steinbach bewegen wir uns im Naturschutzgebiet Mittelsteighütte - ein Urwaldgebiet, das als eines der ersten bayerischen Naturschutz-

gebiete ausgewiesen wurde und schon vorher längere Zeit ohne Nutzung blieb.

Vom Weg aus hat man bequem einen faszinierenden Einblick in die Vielfalt des Werdens und Vergehens im Urwald. Sofort fällt auf, dass es hier viel mehr abgestorbenes Holz - liegende und noch stehende, abgestorbene Baumstämme - gibt, als in bewirtschafteten Wäldern. Alte Stämme vermodern moosreich am Boden, aus abgerissenen Ästen sprießen Pilze, im toten Holz lebt eine hohe Vielfalt unterschiedlicher Insekten. Während viele Wirtschaftswälder relativ gleichaltrig sind, vermengen sich hier Bäume jeglichen Alters, von der dichten "grünen Hölle" des Buchen-Jungwuchses bis hin zu gewaltigen Baumriesen.

Nach etwa einem halben Kilometer lichtet sich der Wald auf der linken Seite, der Weg biegt nach links und überquert eine asphaltierte Straße. Wir folgen weiter unserer "Ameisen-Markierung", bis wir die nächste Asphaltstraße erreichen. Auf dieser Straße biegen wir nach rechts, passieren das ehemalige Zollhaus und den Parkplatz "Brehhäuslau" und erreichen das Tal der Deffernik. Von der Brücke über diesen Fluss sind die aktuell durchgeführten Renaturierungsmaßnahmen zu erkennen. Vor allem durch die Beseitigung des dichten Fichtenaufwuchses am Ufer und der Uferbefestigungen (ehemals für die Holztrift angelegt) soll die natürliche Gewässerdynamik hier wieder in Gang gesetzt werden.

Etwa 10 m nach der Brücke folgen wir der ansteigenden Forststraße (Markierung "Schwarzstorch").

Unmittelbar nach Überquerung eines kleinen Bachlaufes biegen wir links auf einen schmalen Pfad mit Rindendecke. Auf diesem Pfad bewegen wir uns durch ein weiteres Urwaldgebiet, den sog. "Hans-Watzlik-Hain". Wir erreichen bald eine kleine Waldlichtung (mit Informationstafeln), gehen weiter zur Forststraße und auf dieser nach rechts zurück zu dem kleinen Bach. Unmittelbar nach Überquerung der kleinen Brücke biegen wir nach rechts auf den parallel zum Bach verlaufenden Weg zum Schwellhäusl (Markierung "Schwarzstorch" und grüner Pfeil). Besonders an Abschnitten mit sandiger Bachsohle empfiehlt sich hier auch ein erfrischender Kneipp-Gang im Wasser. Wir erreichen das Schwellhäusl, gehen links an diesem vorbei, passieren eine kleine Recycling-Station und folgen an den nächsten Wegeverzweigungen der Markierung "grünes Dreieck" nach links in den Wald. Auf unserem weiteren Weg können wir gut die Bilder der ehemaligen Wirtschaftswälder (heute Nationalparkgebiet) mit den Eindrücken aus den Urwäldern vergleichen. Auffällig ist vor allem der viel geringere Anteil an abgestorbenen Bäumen. Auch die Mischung unterschiedlicher Arten und Altersstufen ist weniger intensiv, meist wachsen mehr Fichten, als natürlicherweise vorhanden wären.

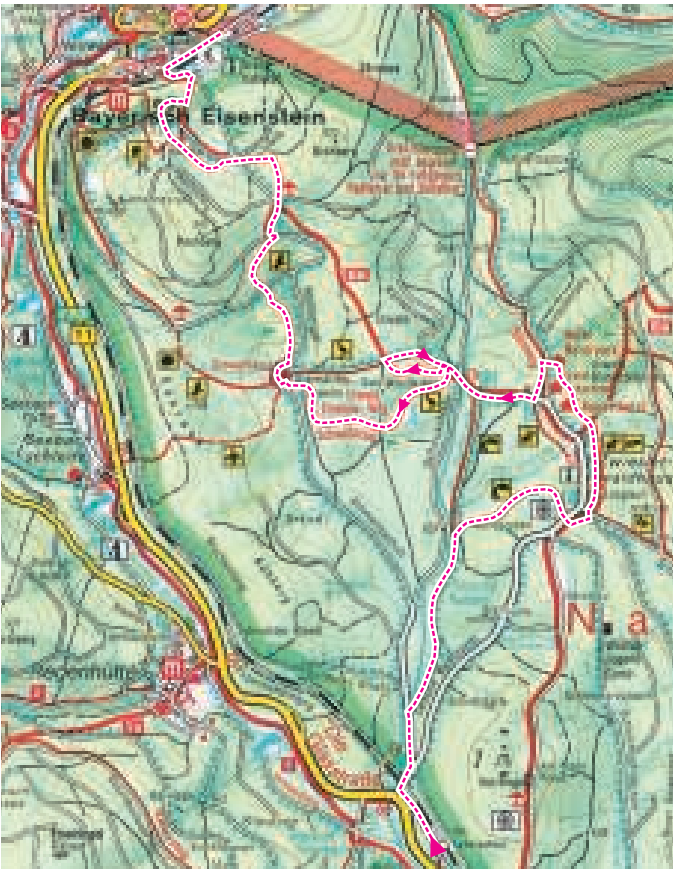
Auf unserem zunächst meist ansteigenden Weg überqueren wir eine Forststraße, der nächsten Straße folgen wir dann bis zur Schutzhütte "Hochbergsattel". Hier biegen wir, weiter dem grünen Dreieck folgend, nach rechts in den Wald ab. Dieser Weg kehrt bald wieder zur Forst-

straße zurück. Bei nassem Wetter empfiehlt es sich, ab hier der Forststraße (gleichzeitig Fahrradweg/ Rodelbahn) nach rechts zu folgen. Bei trockenem Wetter überqueren wir die genannte Forststraße und erreichen diese mit unserem markierten Wanderweg erst knapp vor Eisenstein wieder. Von hier aus ist rechts bereits der Bahnhof zu sehen, etwas später bietet sich nach links ein Blick auf die Nordost-Flanke des Arbers. An den Bahngleisen angekommen, halten

wir uns zunächst links, überqueren das Gleis und gelangen nach rechts durch eine schöne, alte Lindenallee zum Bahnhof Bayerisch Eisenstein.

gk

Ausschnitt aus der  
KOMPASS-Wanderkarte Nr. WK 195,  
Nördlicher Bayerischer Wald,  
Lizenz-Nr. 7-0203-L



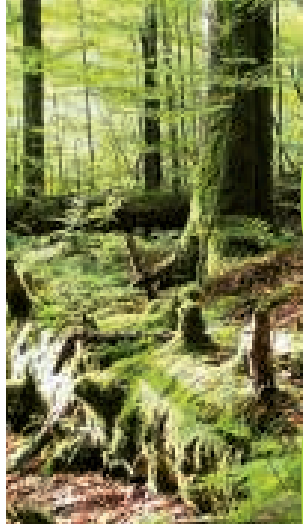


## Urwälder

### **Werden und Vergehen nach eigenen Gesetzen.**

Der Bayerischen Wald gilt als Gebiet mit besonders ursprünglicher Waldnatur. Die hier erhalten gebliebenen Naturwaldreste hatten großen Einfluss auf die Vorstellungen vom "mitteleuropäischen Urwald", als Leitbild für den 1970 gegründeten Nationalpark Bayerischer Wald: Vital, arten- und struktureich, bunt gemischt, gut gestuft und gedeihend unter dem Schutz und Schirm vielhundertjähriger Baumriesen.

Überwiegend dachte man, dass sich der Wald nach Aufgabe der Forstwirtschaft nur relativ langsam und kleinflächig verändern würde. Wandern wir heute durch den Nationalpark, sehen wir, dass dieses Bild zu kurz gegriffen war. Der Lebenszyklus von unbeeinflussten Wäldern erstreckt sich über viele Jahrhunderte. In einigen Phasen herrschen langsam und kleinflächig ablaufende Entwicklungen vor. In anderen Phasen kann es rasch und abrupt zu großflächigen Veränderungen kommen. Um Rachel und Lusen ist in kurzer Zeit der Großteil der alten Hochlagenfichtenwälder zusammengebrochen. Der Borkenkäfer, "Hauptangeklagter" in diesem Prozess ist für die Natur genau wie Feuer oder Sturm keine Katastrophe, sondern Teil des über viele Jahrtausende



Wo Natur, Natur sein darf, übt sie eine ganz besondere Faszination auf den Menschen aus

de gewachsenen Wechselspiels des Entstehens und Vergehens von Wald. Auch wenn die abgestorbenen Hochlagenwälder geisterhaft tot erscheinen, sprießen millionenfach Sträucher und junge Bäume aus dem Boden. Äußerst seltene Vogelarten wie der Wanderfalke und der Wespenbussard "begutachten" bereits das neue Terrain, sehr scheue und störepfindliche Arten wie das Auerhuhn könnten dauerhaft aus der Unwegsamkeit der zerfallenden Wälder Nutzen ziehen, da kaum jemand mehr abseits des Wegs durch den Wald geht. Die weitere Entwicklung bleibt spannend und macht jeden Besuch in dieser nur im Bayerischen Wald erlebbare Waldwildnis zu einem neuen, besonderen Erlebnis. hw

## Im Zauberreich des Arbers

*Die kleine, ruhigere Seite des Arbers*

Auf einer Blockschutthalde am Arber ist ein Fichten-Blockwald aufgewachsen

*Die Wanderung führt Sie über den Kleinen Arbersee zum Kleinen Arber. Während Großer Arber und Großer Arbersee oft überlaufen sind, liegen die "kleinen Geschwister" wohlthuend im Abseits des Besucherrummels.*

**Anforderungen:** Mäßig anstrengende Wanderung auf markierten Wegen

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
13 km / ca. 5 Std. / 500 hm

**Einkehrmöglichkeiten:** Brennes, Mooshütte, Kleiner Arbersee, Chamer Hütte, Bodenmais

**Ausgangspunkt:** Brennes, Sporthotel

**Endpunkt:** Bodenmais, Bhf.

**Bus & Bahn:**

Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Bayerisch Eisenstein (Zug 1), Bus nach Brennes (Bus 06, 07)

Rückfahrt: Waldbahn von Bodenmais nach Zwiesel (Zug 3), Waldbahn von Zwiesel nach Plattling (Zug 1); alternativ: Buslinie Kötzing - Regen von Bodenmais nach Regen (Bus 03), Waldbahn von Regen nach Plattling (Zug 1)

Am Bushalt beim Sporthotel Brennes überqueren wir die Straße und finden hier unseren Wanderweg mit

der Ausschilderung "Kleiner Arbersee 1 Std.". Bis zum See folgen wir nun der Ausschilderung des Gläsernen Steigs ("schwarzer Glasbläser auf weißem Grund"). Unterwegs durchqueren wir die idyllische Roudungsinsel Mooshütte. Am Waldrand zweigt unser Weg nach links oben ab und erreicht nach etwa 800 m den Kleinen Arbersee.

Der inmitten eines Naturschutzgebietes gelegene See ist ein in der Eiszeit entstandener Karsee. Als Kar wird das Entstehungsgebiet eines Gletschers bezeichnet. Beim Abschmelzen des Gletschers sammelt sich am Fuß der steilen Karwand das Wasser in einem Karsee. Bemerkenswert sind die auf dem See schwimmenden Inseln. Die Schwingrasen sind Verlandungszonen, die sich erst nach dem Aufstau des Sees für die Holztrift am Ende des 19. Jahrhunderts vom Boden lösten. Die drei Inseln bedecken etwa ein Drittel der Wasseroberfläche. Eine Vielfalt von Moorpflanzen und sogar schütterer Baumwuchs hat sich auf den 1,5 bis

3,5 m dicken, "treibenden Hochmooren" angesiedelt. Zauberhaft ist der Fuß der Seewand am hinteren Seeende. Große, bemooste Felsen, urwaldartige Baumbestände sowie Rinnsale und Bäche bilden hier ein stimmungsvolles Ensemble. Bemerkenswert ist, dass sich ein Biber im See angesiedelt hat. Seine Spuren sind nicht zu übersehen.

Empfehlenswert ist die Umrundung des Sees im Uhrzeigersinn. Bevor wir den See wieder verlassen, kommen wir zur Gaststätte Seehäusl. Von hier aus folgen wir der Ausschilderung zum Kleinen Arber, bzw. zur Jugendherberge "Chamer Hütte", die mit einem "grünen Pfeil auf weißem Grund" gekennzeichnet ist. Nach etwa 200 m wenden wir uns an der Forststraße nach links und folgen dieser bergauf bis nach 1,2 km unser Weg rechts in Richtung Jugendherberge abzweigt. Über einen z.T. steilen Wanderweg erreichen wir die Chamer Hütte.

Lohnenswert ist der Abstecher durch das Auerhahnschutzgebiet zum Gipfel des Kleinen Arbers. Von dem 1.384 m hohen Berg hat man einen Ausblick, der weit ins Tschechische, bei Föhn auch bis zu den Alpen reicht.

Von der Jugendherberge folgt unser weiterer Weg nun der Ausschilderung "weiße 2a auf grünem Grund" in Richtung "Bodenmais über Reißlochfälle". Der Weg führt stetig abwärts und erreicht nach etwa 3 km die Reißlochfälle. Von der Brücke gehen wir 50 m zurück, überqueren den Schwellbach und halten uns links in Richtung "Bodenmais über Reißlochschlucht" entsprechend der Markierung "weiße 2 auf rotem Grund". Der felsige Weg folgt dem Bach steil bergab und hält beeindruckende Blicke auf die Kaskaden zahlreicher kleinerer Wasserfälle bereit. Nach 300 m erreichen wir ein kleines Staubecken. Hier über-

Der lichte Bergfichtenwald in den Hochlagen des Bayerischen Waldes lässt Raum für üppigen Unterwuchs



queren wir den Bach und gehen weiter talwärts bis wir nach 1,5 km die ersten Häuser von Bodenmais erreichen. Wir folgen der Straße talwärts, überqueren nach 1 km die

Bahnlinie und halten uns danach rechts zum Bahnhof. nb

Ausschnitt aus der KOMPASS-Wanderkarte Nr. 195, Nördlicher Bayerischer Wald, Lizenz-Nr. 7-0203-L



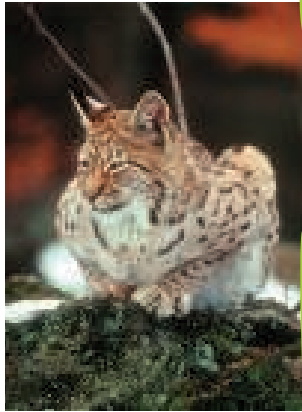
## Der Luchs und wir

Über 150 Jahre ist es her, als der damals letzte Luchs bei Zwiesel erlegt wurde. Seit den 60er Jahren gibt es wieder Hinweise auf bayrische Luchse. Möglicherweise sind einzelne Tiere aus der früheren Tschechoslowakei eingewandert. Heute halten sich etwa 15 Luchse im bayerischen Teil auf.

Viele Naturliebhaber freuen sich, dass die heimliche Katze wieder da ist. Doch der Luchs hat auch Feinde, insbesondere aus Jagdkreisen. Nicht alle Jäger sind gegen die Rückkehr des Luchs, auch die Führung des Bayerischen Jagdverbandes unterstützt die Wiederansiedlung, doch einzelne Jäger machen gegen ihn mobil. Ein erwachsener Luchs schlägt pro Jahr etwa 50 - 60 Rehe. Die Zahl erscheint zuerst hoch, doch wenn man berücksichtigt, dass ein einziger Luchs eine Fläche von rund 100 qkm braucht, relativiert sich dies stark. In den wenigen Gebieten, in denen es den Luchs wieder gibt, sterben fast 5 x so viele Rehe durch die Jagd wie durch den Luchs. Betrachtet man ganz Bayern, liegt der Anteil der Rehrisse durch den Luchs im Vergleich zum Rehwildabschuss im Promillebereich.

Immer wieder gibt es auch Befürchtungen, der Luchs sei für den Mensch gefährlich. Diese sind völlig unbegrün-

det. Luchse greifen den Menschen nie an, nicht einmal dann, wenn man sich ihren Jungen nähert. Freuen wir uns, dass die ge-



Pinselfel, geflecktes Fell, große Tatzender Luchs, Heimkehrer in unsere Wälder

heimnisvolle Waldkatze hier wieder eine Heimat gefunden hat! In freier Wildbahn lässt sich der Luchs fast nie beobachten, dazu ist er viel zu scheu. Luchse sehen, kann man im Tierfreigehege des Nationalparks und beim Bildungswerk des Bund Naturschutz in Wiesenfelden. Lena und Rosa, 2 Luchse aus einem Zoo, die nicht mehr ausgewildert werden können, lassen sich gerne im großzügigen, jederzeit frei zugänglichen Luchsgehege in Wiesenfelden bestaunen und machen Sympathiewerbung für diese wunderschöne Katze, die auch als "Bayerischer Löwe" bezeichnet wird. hw



## Des Teufels Seen

Zum Schwarz- und Teufelssee in  
Tschechien bei Špičák

Glänzendes Relikt aus der Eiszeit: der Schwarze See

*Der Ausflug über die Grenze führt zu zwei malerisch gelegenen Eiszeitseen und lässt ein wenig vom Flair unseres Nachbarlandes erleben.*

**Anforderungen:** Mäßig anstrengende Wanderung auf markierten, z.T. asphaltierten Wegen; Abstieg zum Teufelssee uneben (gutes Schuhwerk erforderlich)

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
14 km / ca. 4,5 Std. / 500 hm

**Einkehrmöglichkeiten:**  
Špičacké sedlo (Špičák -Sattel),  
Alzbetin, Bayerisch Eisenstein

**Ausgangspunkt:** Špičák, Bhf.

**Endpunkt:** Bayerisch Eisenstein, Bhf.

**Bus & Bahn:**

Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Bayerisch Eisenstein (Zug 1), Zug/Bus nach Špičák (Zug 4)

Rückfahrt: Waldbahn von Bayerisch Eisenstein nach Plattling (Zug 1)

Personalausweis unbedingt erforderlich (Grenzübertritt !)

Ausgangspunkt der Wanderung ist der Bahnhof von Špičák in der Tschechischen Republik. Mit etwa 840 m ü.NN ist er der höchstgelegene Bahnhof der Bahnlinie

Plattling - Klatovy (Klattau). Vor dem Bahnhofsgebäude überqueren wir eine Brücke und folgen dem asphaltierten Weg parallel zur Bahnlinie. Hier treffen wir bereits auf die "weiß-rot-weiße" Markierung, die uns bis zum Špičák-Pass (Špičáké sedlo) leitet. Zunächst treffen wir 400 m nach Verlassen des Bahnhofs auf die Talstation der Skilifte des Špičák. An der Wegekreuzung halten wir uns rechts und verlassen nach 50 m den asphaltierten Weg nach links oben. Die Markierung führt uns durch Fichtenwald aufwärts. Nach 500 m überqueren wir eine Straße und erreichen bald die Rodunginsel von Špičáké sedlo. An der Straße halten wir uns rechts bis nach links eine Straße zum "Schwarzen See" abzweigt. Wir überqueren hier zunächst einen großen Parkplatz und folgen dann etwa 4 km der "weiß-gelb-weißen" Markierung auf einem annähernd ebenen, asphaltierten Weg bis zum Schwarzen See.

Der Schwarze See ist ebenso wie die beiden Arberseen, der Rachel-

see oder der Teufelssee ein natürlich entstandener Karsee. Allen diesen Seen ist gemeinsam, dass sie am Fuße einer steilen, meist nordbis ostexponierten Felswand auf einer Meereshöhe von etwa 1.000 m liegen. Während der letzten Eiszeit konnten sich oberhalb von etwa 1.000 m im Bayerischen und im Böhmerwald dauerhaft Schneereste halten, die an den höchsten Gipfeln zu kleinen Gletschern führten. Insbesondere am Fuße der wenig besonnten Steilwände formte die Kraft des Eises Mulden, die nach Abschmelzen der Gletscher als Seen zurückblieben.

Eine Umrundung des Sees ist nicht möglich, man kann jedoch am Nordufer ein Stück den See entlang gehen.

Vom Schwarzen See folgt unser Weg der weiß-rot-weißen Markierung zum Teufelssee. Zunächst geht es dabei auf einer Schneise (ehemalige Grenzanlage) einen Kilometer bergauf. An einer Hütte treffen wir auf einen asphaltierten Weg, dem wir nach rechts folgen. Bald errei-

chen wir einen Sendemasten. Unser Weg folgt weiter der weiß-rot-weißen Markierung nach links. Im weiteren Verlauf ist der Weg zum Teufelssee hinab uneben und bei Nässe rutschig. Der Wegeverlauf ist hier manchmal nicht eindeutig, die Markierung gibt jedoch die Richtung an. Etwa 1 km nach Passieren des Senders überqueren wir einen Bach und folgen etwa 50 m danach unserer Markierung nach rechts. Bald erreichen wir den Teufelssee. Unser weiterer Weg führt uns über den Abfluss des Sees und folgt nach rechts der weiß-rot-weißen Markierung. Nach 500 m trifft unser Pfad auf einen Forstweg, der bergab bald in einen asphaltierten Weg übergeht. Wir folgen ihm etwa 4,5 km stetig bergab, bis wir das Tal der Rezna (Regen) erreichen. Beachtenswert ist die alte Linde, die etwa 300 m vor Erreichen der Hauptstraße auf der rechten Seite unseres Weges steht. Im Tal überqueren wir die Hauptstraße und wenden uns vor der Brücke über die

Bahnhof Bayerisch Eisenstein - nicht nur Bahnhof, sondern auch Infozentrum und empfehlenswerte Gaststätte

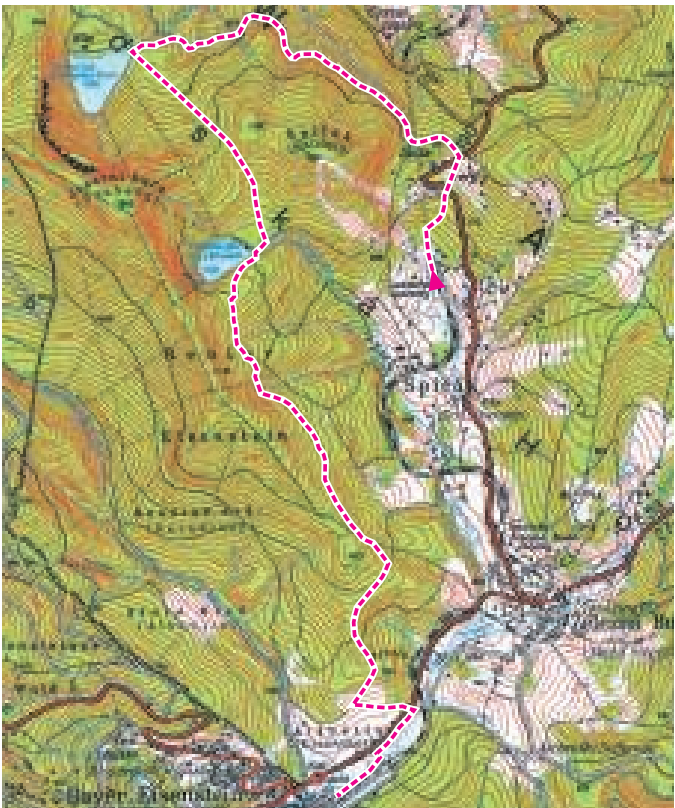


Rezna nach rechts. Hier folgen wir der Straße, die bald als Regental-Radweg ausgeschildert ist. Kurz vor der Grenze überquert der Weg die Rezna und führt uns direkt zum Bahnhof von Bayerisch Eisenstein.

Die Größe des Bahnhofsgebäudes lässt noch seine Bedeutung als Grenzbahnhof zwischen dem Königreich Bayern und Österreich/Ungarn erahnen. Sehenswert ist in diesem Zusammenhang das Localbahnmuseum, in einem alten Lokschuppen etwa 200 m vom Bahnhof entfernt. Auch das Informationszentrum im

Bahnhof lohnt den Besuch. Wer sich in historischem Ambiente kulinarisch verwöhnen lassen will, dem kann die Bahnhofsgaststätte mit ihrem schmackhaften Angebot an tschechischen und österreichischen Spezialitäten empfohlen werden. nb

Ausschnitt aus TOP 50,  
Blatt Nr. 6944 Zwiesel,  
Bayerisches Landesvermessungsamt



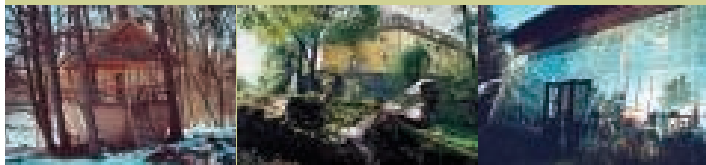


## Umweltzentrum Schloss Wiesenfelden



Das **Umweltzentrum Schloss Wiesenfelden** verfügt mit einem vier Hektar großen naturbelassenen Gelände über einen idealen Lern- und Aufenthaltsort für wildnispädagogische Erlebnisangebote. Die Magie alter Baumgestalten und geheimnisvolle dunkle Weiher ziehen alle in ihren Bann. Das Holzschiff „Wildnis-Arche“, das Baumhaus „Krähnenest“ und eine Spielbiberburg sind die Attraktionen bei Feriencamps, Kreativangeboten für Familien oder bei Kindergeburtstagen. Wildkatzen- und Luchsgehege ermöglichen eindrucksvolle Begegnungen mit seltenen Wildtieren. Die alte Orangerie dient als inspirierender Arbeitsraum für Kunstwerkstätten. Ein kleines Museum bietet zwei Ausstellungen zu den Themen „Lebensraum Weiher“ und „Kleiner Bruder Biber“. Die Veranstaltungspalette reicht von Fachseminaren über Wohlfühlangebote bis zu speziellen Projekttagen für Schulklassen.

**Fordern Sie das Jahresprogramm an.**



**Bildungswerk  
Bund Naturschutz**

Postfach 40 · 94343 Wiesenfelden  
Telefon (099 66) 12 70 · Fax 90 200 59  
mail: [bw@bund-naturschutz.de](mailto:bw@bund-naturschutz.de)  
[www.bn-bildungswerk.de](http://www.bn-bildungswerk.de)

## Urwälder und Schachten

*Bergwanderung von Scheuereck über das Höllbachgspreng, Falkenstein, Ruckowitzschachten und Zwieslerwaldhaus nach Ludwigsthal*

"Inseln im Waldmeer" sind die ehemaligen Viehweiden in den Hochlagen des Bayerwaldes, wie hier der Ruckowitz-Schachten am Falkenstein

*Ein Höhepunkt im wörtlichen wie im übertragenen Sinn: Auf unserer Wanderung durchqueren wir zwei Urwald-Naturschutzgebiete, genießen einen beeindruckenden Ausblick vom Großen Falkenstein und bewegen uns auf den Spuren der Waldhirten über den Ruckowitz-Schachten.*

**Anforderungen:** Eine anspruchsvolle Bergwanderung, im Höllbachgspreng ist Trittsicherheit erforderlich

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
17,8 km / ca. 5 Std. / 700 hm

**Einkehrmöglichkeiten:** Scheuereck, Falkenstein-Schutzhaus, Zwieslerwaldhaus

**Ausgangspunkt:**  
Abzweigung d. Straße nach Scheuereck

**Endpunkt:** Bhf Ludwigsthal (Bedarfs halt)

**Bus & Bahn:**  
Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Zwiesel (Zug 1), Bus zur Abzweigung nach Scheuereck (Bus 05a),  
Rückfahrt: Waldbahn von Ludwigsthal (Bedarfs halt) nach Plattling (Zug 1)

Anmerkung: Der Bahnhof Ludwigsthal wird im Zuge der Errichtung eines Nationalpark-Besuchszentrums bis Ende 2003 verlegt. Wegeführungen und Ausschilderungen sind derzeit noch nicht absehbar.

Von der Haltestelle gehen wir auf der Straße nach Scheuereck und gelangen auf den europäischen Fernwanderweg (Markierung "Grünes Dreieck"), vorbei an einem Hirschegehe und einem Gasthof. Von hier aus erblicken wir bereits die Südost-Seite des 1315 m hohen Falkensteins. Wir gehen geradeaus weiter, überqueren den Bachlauf der "Kleinen Deffernik" und bleiben auf der ansteigenden Asphaltstraße. Auch an den nächsten Verzweigungen halten wir uns an die Markierung "Grünes Dreieck". An einer Hinweistafel zur Nutzung des Weges im Winter verlassen wir die Forststraße und biegen nach links auf einen Pfad, markiert wieder mit dem grünen Dreieck. Entlang des Höllbachtals - V-förmig eingeschnitten in die Ost-Seite des Falkensteins - erreichen wir die Höllbachschwelle, einen kleinen künstlichen Weiher, ehemals genutzt für die Holztrift. Wir passieren eine Hütte des Bayerischen Waldvereins und erreichen nach etwa einem halben Kilometer und einigen Steinstufen das Höllbachgspreng, eine Abfolge von Wasser-

fällen über große Felsblöcke. Wir überqueren den Bach nach links über Trittsteine hinweg (bei höherer Wasserführung nicht ganz einfach !) und folgen weiter dem grünen Dreieck und der Markierung "Heidelbeere". Nach einigem Auf und Ab steigt der Pfad in Serpentinaen steil an, vorbei an moos- und flechtenbewachsenen Felswänden, Blockmeeren und Urwaldbäumen, diese zum Teil mit großen Baumpilzen. Der Weg erfordert Trittsicherheit.

Nach dem Anstieg trifft der Weg auf eine Forststraße, dieser folgen wir etwa 100 m nach links, die Straße mündet schließlich wieder in den markierten Wanderweg. Auf diesem gelangen wir allmählich in die Region des Berg-Fichtenwaldes, erkennbar am Fehlen der Buche, dem großen Abstand zwischen den Fichten und den charakteristischen Gras- und Heidelbeerfluren im Unterwuchs.

Nach einem flachen Abstieg erreichen wir die Forststraße zum Falkenstein-Schutzhaus. Der Straße folgen wir nach links, am Schutzhaus steigen wir noch wenige Meter zum Falkensteingipfel auf - der weite Blick entschädigt für die bisherigen Anstrengungen.

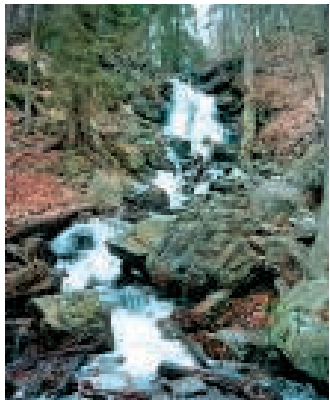
Nach dem Abstieg gehen wir zunächst die Forststraße wieder zurück und folgen am zweiten Wegweisermasten dem grünen Pfeil zum Ruckowitzschachten. Wir bewegen uns wieder durch den Berg-Fichtenwald, etwa eine Viertelstunde später folgen wir dem grünen Pfeil nach links. Durch mehrere kleinere Windwurf- und Borkenkäferflächen gelangen wir auf den Schachten. Auf den Wiesenflächen

der Schachten und im angrenzenden Wald weidete, unter der Aufsicht eines Waldhirten, im Sommer das Jungvieh aus den Talsiedlungen, zum Teil bis in das 20. Jahrhundert hinein. Heute sind die Wiesen - oft artenreiche Borstgrasrasen oder magere Bergwiesen - auf Pflegemaßnahmen angewiesen. Würde nicht gepflegt, würden allmählich wieder die natürlichen Waldtypen aufwachsen.

Der Ruckowitz-Schachten präsentiert sich - im Vergleich z.B. zum wesentlich stärker verbuschten Lindberger Schachten - dank intensiver Pflegemaßnahmen in einem relativ authentischen Bild. Vom Schachten bietet sich noch einmal ein schöner Blick auf den Arber und die nördlich anschließenden Berge des Böhmerwaldes.

Wir überqueren die Forststraße, passieren noch einige imposante Einzelbäume (früher Schattenspendler für das Vieh), können aber auch erkennen, wie hier allmählich Baumjungwuchs auf den Wiesen Fuß fasst.

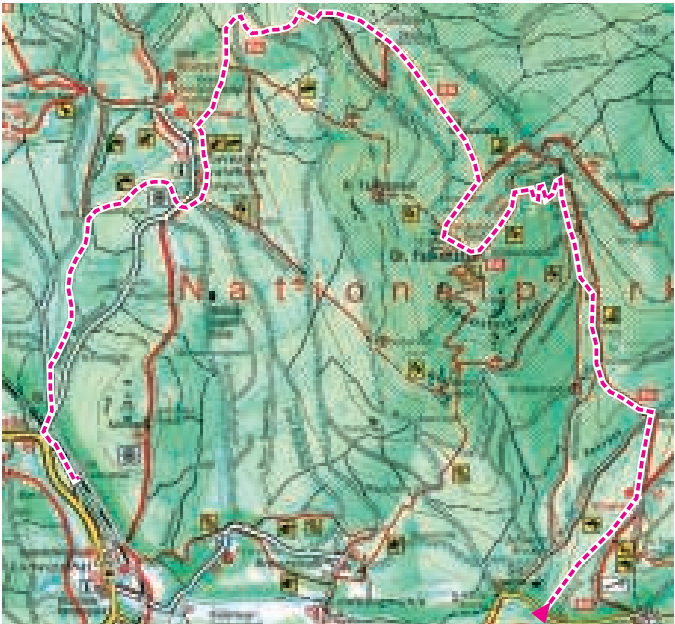
Das Höllbachgspreng: Wasserfälle am Beginn des Aufstiegs zum Falkenstein durch das gleichnamige Urwaldgebiet



Der markierte Weg berührt in seinem weiteren Verlauf kurz die geteerte Fahrstraße zum Falkenstein, hier biegen wir gleich wieder rechts ab. Wir überqueren - in jeweils leicht versetzten Kreuzungen - zwei Forststraßen und gelangen schließlich in das Urwaldgebiet Mittelsteighütte. Anders als im steilen Tal des Höllbaches konnte sich hier ein Urwald auf einem weniger steilen, talnahen Standort entwickeln - heute eines der wichtigsten Referenzgebiete für die Urwaldentwicklung im Nationalpark. Ab einer kleinen Lichtung folgen wir dem grünen Pfeil und den Markierungen "Eibenzweig" und "Siebenschläfer", überqueren einen Rundweg um das Zwieslerwaldhaus und erreichen bald das gleichnamige Gasthaus. Auf der Straße angekommen, gehen wir nach links zum Ortsanfang.

Etwa am Ortsschild biegen wir nach rechts auf einen Forstweg und folgen der Markierung "Siebenschläfer". An der nächsten Wegekreuzung, kurz vor dem Deffernik-Fluss, wenden wir uns nach links und bleiben auf dem Regental-Radweg, bis wir den Parkplatz Deffernik erreichen. Hier unterqueren wir mit der Asphaltstraße die Bahnbrücke und wenden uns dann nach links. Auf einer schmalen Straße erreichen wir zunächst die Höhe des Bahngleises, passieren einige Häuser und gelangen, einem entsprechenden Schild folgend, zum Bahnhof Ludwigsthal. gk

Ausschnitt aus der  
KOMPASS-Wanderkarte Nr. WK 195,  
Nördlicher Bayerischer Wald,  
Lizenz-Nr. 7-0203-L



## Das Grüne Dach Europas



Quellfluss der Moldau östlich von Haidmühle

1970 wurde im Bayerischen Wald der erste deutsche Nationalpark mit einer Fläche von 130 km<sup>2</sup> ausgewiesen, 1991 kam auf tschechischer Seite eine Fläche von 690 km<sup>2</sup> als Nationalpark Böhmerwald (Národní park Šumava) hinzu. Sechs Jahre später erweiterte der Freistaat Bayern - nach intensiven Auseinandersetzungen in der Region - den Nationalpark Bayerischer Wald um die grenznahen Wälder zwischen Rachel und Falkenstein mit einer Ausdehnung von etwa 110 km<sup>2</sup>. Damit ist über den früheren Eisernen Vorhang und die heutige EU-Außengrenze hinweg das größte Schutzgebiet im Herzen Europas entstanden, bekannt auch als "Grünes Dach Europas". Beide Nationalparke sind in Zonen mit unterschiedlichen Schutzvorschriften eingeteilt, oft findet man unterwegs Schilder, die z.B. die Grenze der sog. Kernzone markieren:

hier soll die Landschaft vollständig der natürlichen Entwicklung überlassen bleiben, die markierten Wege dürfen daher nicht verlassen werden. Das "Grüne Dach Europas" ist für den Schutz von Tieren, Pflanzen und Lebensräumen von einzigartiger Bedeutung. Hier können sich wertvolle Lebensgemeinschaften wie Bergwälder, Gebirgsbäche und Hochmoore ungestört weiter entwickeln. Die großen zusammenhängenden, naturnahen Wälder sind von zentraler Bedeutung für das Überleben von Luchs, Wildkatze, Fischotter, Wolf, Raufußhühnern und vielen anderen Arten der Bergwelt im ansonsten dicht besiedelten Mitteleuropa. Nähere Informationen bieten die Informationseinrichtungen der Nationalparke und zahlreiche Informationstafeln entlang der Wanderwege. gk/hw



## Mooraugen und Inseln im Waldmeer

Rundwanderung von Buchenau über Lindberger-, Kohl- und Hochschachten, Zwieselter Filz und Latschensee

Am Rand dieses Moortümpels im Zwieselter Filz wachsen Sauergräser und Torfmoose als "Schwingrasen" in das Wasser. Aus den absterbenden Pflanzen bildet sich Torf

*Auf dieser Wanderung durchqueren wir mehrere Hochmoore sowie Schachten entlang der bayerisch-böhmischen Grenze. Die stillen Moorflächen mit ihren kleinen, dunklen Seen und die Schachten, früher als Sommerweiden für das Jungvieh genutzt und heute "Inseln im Waldmeer", bezaubern durch ihre besonderen Reize.*

Von der Bushaltestelle gehen wir geradeaus in den Ort, an der nächsten Querstraße nach rechts bis zu einem Parkplatz an einem kleinen Bachlauf. Hier verlassen wir die Straße und folgen auf der rechten Seite des Bachs dem Weg mit der Markierung "Pestwurzblatt". Wir treffen auf den geteerten Fahrradweg zum Schachten, biegen jedoch gleich wieder nach links. In der Folge kreuzt der Weg drei Forststraßen, danach erreichen wir die Kernzone des Nationalparks und kurz darauf das untere Ende des Lindberger Schachtens. Ein Abstecher auf die Höhe der früheren Jungvieh-Weide (Markierung "Rachelblick 2 min") lohnt sich: von oben haben wir einen schönen Überblick über die mittlerweile stark mit Eberesche, Fichte und Buche verbuschende Freifläche; beeindruckend ist auch der Blick auf die zwei Gipfel des Rachels. Zurückgekehrt an den Fuß des Schachtens setzen wir den mit dem Pestwurzblatt und einem grünen Dreieck markierten Weg fort. Über

**Anforderungen:** Wegen der Länge und der Höhenunterschiede anspruchsvolle Wanderung, gut markierte Wege

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
18 km / 5 Std. / 610 hm

**Einkehrmöglichkeiten:** Buchenau, auf der Strecke keine Einkehrmöglichkeiten

**Ausgangspunkt:** Buchenau

**Endpunkt:** Buchenau

**Bus & Bahn:**

Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Zwiesel (Zug 1), Bus nach Buchenau (Bus 05b)

Rückfahrt: Bus von Buchenau nach Zwiesel (Bus 05b), Waldbahn von Zwiesel nach Plattling (Zug 1)

einen Waldweg steigen wir zu einem Radweg ab und biegen auf diesem nach links. Rechts des Weges bietet sich ein schöner Blick in den Buchenwald auf der Westseite des Hirschbachtals. An der nächsten Gabelung - mit einer hohen, mit Granitsteinen bedeckten Böschung auf der linken Seite - folgen wir der Wegemarkierung nach links. Wir passieren mehrere kleinere Borkenkäfer- und Windwurfflächen, biegen an der nächsten Verzweigung nach rechts und gelangen bald an die Hirschbachklause, ein für die Holztrift angelegtes Gewässer. Wir passieren den Weiher und biegen unmittelbar danach, an einer Sitzbank, nach links auf den markierten Pfad in das Kerngebiet des Nationalparks. Hier durchqueren wir eine größere Fläche mit abgestorbenen, unter Wind- oder

Schneelast bzw. unter dem Borkenkäferbefall zusammengebrochenen Bäumen.

Der Pfad geht am Rand des Hochmoores "Zwieselter Filz" in einen Bohlenweg über. Der Moorboden hat sich hier allein aus den abgestorbenen Pflanzen, vor allem aus Torfmoos gebildet. Die Pflanzen leben ausschließlich von den wenigen Nährstoffen, die über das Regenwasser eingetragen werden. In die Moore haben sich nach den letzten Eiszeiten viele besonders seltene und gefährdete Arten zurückgezogen. An den Rändern der Moorfläche ist gut der Geländeanstieg, die "uhrglasartige" Hochwölbung des Torfkörpers zu beobachten. Das latschenbestandene Moor enthält zahlreiche kleine natürliche

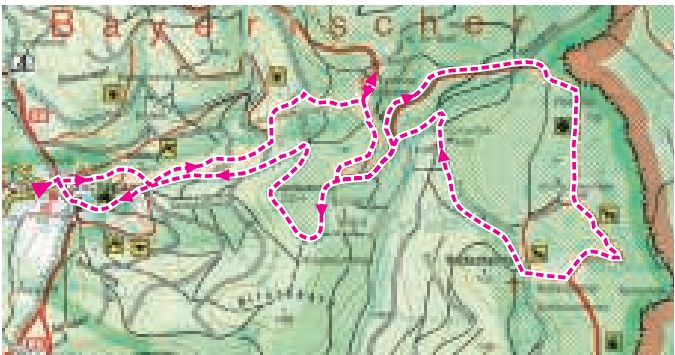
Die "Kleine Moosjungfer", eine gefährdete Libellenart der Hochmoortümpel auf Sonnentau-Pflanzen



Tümpel, deren Ufer durch einwachsende Schwingrasen verlanden. Am Rand des Weges lässt sich leicht z.B. der fleischfressende Rundblättrige Sonnentau als typische Hochmoorpflanze finden. Da das Moor keinerlei Tritt verträgt, darf der Bohlenweg nicht verlassen werden. Der Weg überquert einen kleinen Bach und erreicht entlang einer geraden Schneise bald den Kohlschachten. Am Rand dieses Schachtens ist anhand des Buchen-Jungwuchses gut nachzuvollziehen, wie der Wald die früher 16 ha große Freifläche seit Aufgabe der Nutzung allmählich wieder zurück erobert. Wir überqueren den Schachten und folgen an der Wegeverzweigung geradeaus der Markierung in Richtung "Latschensee". Nach kurzer Zeit betreten wir auf einem weiteren Bohlenweg das Mooregebiet um den Latschensee. Am Rande wachsen hier krüppelige, niedrige Fichten, weiter innen können sich als einzige Gehölze nur noch Latschen auf dem nassen und nährstoffarmen Standort halten. An einer Wegeverzweigung gehen wir einen kurzen Abstecher nach links zum Latschensee, einem größeren, geheimnisvoll dunklen Mooresee.

Zurück von unserem Abstecher, setzen wir unseren Weg zunächst geradeaus fort, folgen dem nächsten nach links abzweigenden Holzsteg und gelangen bald nach Überquerung eines kleinen Moorbaches auf den Hochschachten. Hier biegen wir an der nächsten Wegekreuzung (unter einer großen Buche, früher Schattenbaum für das Weidevieh) nach rechts und folgen der "Wolfsmarkierung" zum Fahrrad-Parkplatz Hochschachten. Wir passieren diese Abstellfläche und erreichen nach wenigen Metern den Fahrradweg, dem wir nach rechts knapp 5 Kilometer weit folgen. Nach einer scharfen Linkskurve erreicht der Weg eine asphaltierte, abfallende Straße, auf der wir schließlich zurück nach Buchenau gelangen. In Buchenau passieren wir das ehemalige Glashüttengut (unterhalb des Gutes stand früher die Hütte, heute weist hierauf noch eine Informationstafel hin). Am Gasthof "Zum Latschensee" wenden wir uns nach rechts, durchqueren den Ort und gehen an der nächsten Kreuzung nach links zur Bushaltestelle. gk

Ausschnitt aus der  
KOMPASS-Wanderkarte Nr. WK 195,  
Nördlicher Bayerischer Wald  
Lizenz-Nr. 7-0203-L

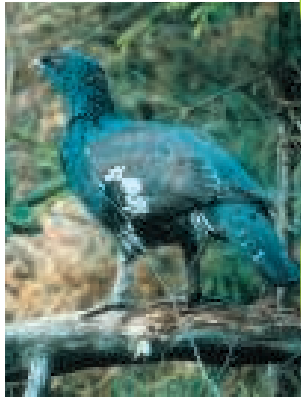




## Auer-, Birk- und Haselhuhn

Der Bayerischer Wald mit dem Böhmerwald ist das einzige Mittelgebirge Zentraleuropas, in dem mit Auer-, Birk- und Haselhuhn noch alle drei der typischen Waldhühner leben. Allerdings sind auch hier die Vorkommen hoch gefährdet. Das Auerhuhn konnte nur durch die Auswilderung von Tieren überleben. Auch heute besiedeln nur einige Dutzend dieser imposanten Vögel die Hochlagen. Einen massiven Niedergang erlitten in den letzten Jahrzehnten die Birkhuhn-Bestände. Noch 1970 gab es im Landkreis Regen über 400 Birkhähne, heute ist dieser Vogel aus dem bayerischen Teil des Grenzgebirges praktisch verschwunden. Allerdings lässt die in Tschechien lebende Population hoffen, dass von hier aus eine Wiederbesiedlung erfolgen kann. Besonders die Freiflächen, die durch den Borkenkäferbefall in den Hochlagen entstanden sind, könnten vorübergehend als neue Lebensräume dienen. Alle Waldhühner stehen auf der Roten Liste. Dies ist v.a. auf die Zerstörung und Zerstückelung ihrer Lebensräume zurückzuführen. Das Auerhuhn braucht beispielsweise vielfältige Wälder mit offenen Flächen für die Balz sowie Ameisenhaufen und Heidelbeersträucher als Hauptnahrung. Birkhühner bevorzugen eher waldfreie Bereiche wie

Moore, Magerrasen oder auch Flächen, auf denen der Wald gerodet oder natürlicherweise zusammengebrochen ist. Neben geeigneten Lebens-



Sehr imposant: der Auerhahn

räumen sind die Raufußhühner aber auch darauf angewiesen, dass sie wenig vom Menschen gestört werden. Sie können sich - im Gegensatz zu manch anderen Tierarten - offensichtlich nicht daran gewöhnen, dass sich Menschen in ihrer näheren Umgebung aufhalten. Deshalb unsere Bitte:

**Bleiben Sie auf den markierten Wegen. Von hier aus lässt sich Natur erleben, ohne zu stören.**

Auer-, Birk- und Haselhuhn lassen sich in den Volieren im Tierfreigehege des Nationalparks gut beobachten. gk/hw

## Wege der Wildnis

*Streifzug durch die Vielfalt  
des Nationalparks*



Kraxelpartie im Felsenzirkus des Teufelsbach am Lusen

**Anforderungen:** Bergwanderung auf gut markierten, teilweise etwas beschwerlichen Wegen. Achtung: Bei Wind besteht in den abgestorbenen Hochlagenwäldern sehr hohe Baum- und Astbruchgefahr; deshalb unbedingt auf Wettervorhersage achten und Wetterentwicklung aufmerksam beobachten.

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
13,5 km / 4-5 Std. / ca. 700 hm

**Einkehrmöglichkeiten:** Informationszentrum, Lusen-Schutzhaus, Waldhäuser

**Ausgangspunkt:**

Igelbushaltestelle am Nationalpark-  
Informationszentrum bei Neuschönau

**Endpunkt:** Waldhäuser,  
Bushaltestelle an der Kapelle

**Bus & Bahn:**

Hinfahrt: v. Plattling: Waldbahn bis Spiegelau (Zug 1 u. 2), Igelbus-Finsteraubus (Bus 09) zum Infozentrum; v. Passau: Bus bis Grafenau (Mo.-Fr. über Schönberg, Bus 08 u. 14 / Sa. üb. Freyung, Bus 13 u. 15 / So. Direktverb. Passau - Grafenau, Bus 08) od. Bus bis Freyung (Bus 13) und Igelbus (Bus 12) zum Infozentrum. Rückfahrt: n. Plattling: Igelbus-Lusenbus (Bus 11) od. Linienbus (Bus 10) zur Haltestelle Graupsäge, weiter m. Igelbus-Rachelbus (Bus 19) bis Bahnhof Spiegelau, Waldbahnanschluss nach Zwiesel/Plattling (Zug 1 u. 2); n. Passau: Igelbus-Lusenbus (Bus 11) oder Linienbus (Bus 10) bis Grafenau, Bus nach Passau (Mo.-Fr. über Schönberg, Bus 14 u. 08 / Sa.-So. Direktverb. Grafenau - Passau, Bus 08). Oder: Igelbus (Bus 12) bis Freyung (nicht Sa.), Bus bis Passau (Bus 13)

*Vom Informationszentrum in die Kernzone des Nationalparks und über den Lusen nach Waldhäuser. Vom Infozentrum bei Neuschönau führt der Weg durch malerische alte Mischwälder in das Sagwassertal und anschließend in die Kernzone des Nationalparks am Lusen mit großflächig abgestorbenen Wäldern. Die geisterhafte Atmosphäre der toten Baumriesen steht in Kontrast zum jungen nachwachsenden Grün und verleiht der Wanderung eine ganz eigene Stimmung.*

Unser bis zum Lusengipfel mit dem Symbol "Farnblatt" markierter Weg in die Wildnis" beginnt am vorbildlich ausgestatteten Informationszentrum des Nationalparks. Für dessen Besuch sollte man möglichst einen eigenen Tag einplanen, denn es gibt viel zu sehen und zu entdecken. Vom Eingang zum Tierfreigelände (direkt am Waldrand östlich der Haltestelle) folgt der Weg zunächst ein Stück dem Gehegerundweg und zweigt kurz vor dem Wisentgehege rechts Richtung Sagwassersäge ab. Nach einem kurzen etwas eintönigen Waldstück mit Buchen- und Fichten durchqueren wir einen der eindrucksvollsten Bergmischwälder des Nationalparks

mit bis zu 40 m hohen Tannen und mächtigen Buchen und Fichten. Besonders malerisch präsentiert sich der Wald, wenn wir an der nächsten Weggabelung unseren Weg kurz verlassen und nach rechts der Markierung "Baumgruppe" folgend, bis zur Sagwassersäge absteigen. Mächtige Gneisfelsen sowie zahlreiche von Alter oder Sturm gebrochene und gefällte Baumriesen verleihen ihm ein uriges Gepräge. Diese alten urwaldartigen Mischwälder sind besonders artenreich. Besonders wichtig sind diese Wälder für Arten, die auf oder im abstehenden oder toten Holz leben. Diese sog. "Totholzspezialisten" sind wegen des Mangels an modrigem alten Holz insgesamt selten geworden. Viele Insekten, Käfer und Pilze brauchen solche Totholzstrukturen. Aber auch für seltene Spechte und Eulen sind sie wichtig. So fühlt sich hier z.B. der extrem seltene Habichtskauz wieder wohl. 1926 erloschen die letzten bayerischen Vorkommen dieses fast uhu-großen Kauzes. Ab 1976 wurde der Habichtskauz im Bayerischen Wald wieder ausgewildert, 1999 brüteten wieder 5 Paare.

Unmittelbar vor der Brücke über das Sagwasser biegen wir auf einen links am Bach entlang aufwärts führenden, nicht markierten Forstweg ein, in den nach etwa 20 Min. von links wieder der Weg zum Lusen (Markierung "Farn") einmündet. Beim weiteren Aufstieg ändert sich das Waldbild gravierend. Wir erreichen die Kernzone des Nationalparks, in der die forstliche Nutzung eingestellt ist. An der Nationalparkidee, "Natur Natur sein lassen", hielt man auch dann fest, als sich



Junger Raufusskauz

der Borkenkäfer in Folge großer Windwürfe und günstiger klimatischer Bedingungen explosionsartig vermehrte. Borkenkäfer legen ihre Eier unter die Rinde von Fichten. Dort schlüpfen die Larven. Der intensive Fraß von Larven und Jungkäfern unterbricht den Saftstrom in der Rinde und die befallenen Bäume sterben ab.

Gemäß der Nationalparkidee rückt man den absterbenden Bäumen nicht mit Motorsäge, Allradschleppern und Insektengiften zu Leibe. Man lässt sie vielmehr stehen, denn sie bilden Gerüst und Keimbett für die nächste Waldgeneration. Unübersehbar und unaufhaltsam streben unzählige neue Bäumchen zwischen den alten Baumleichen empor und begründen den neuen Wald.

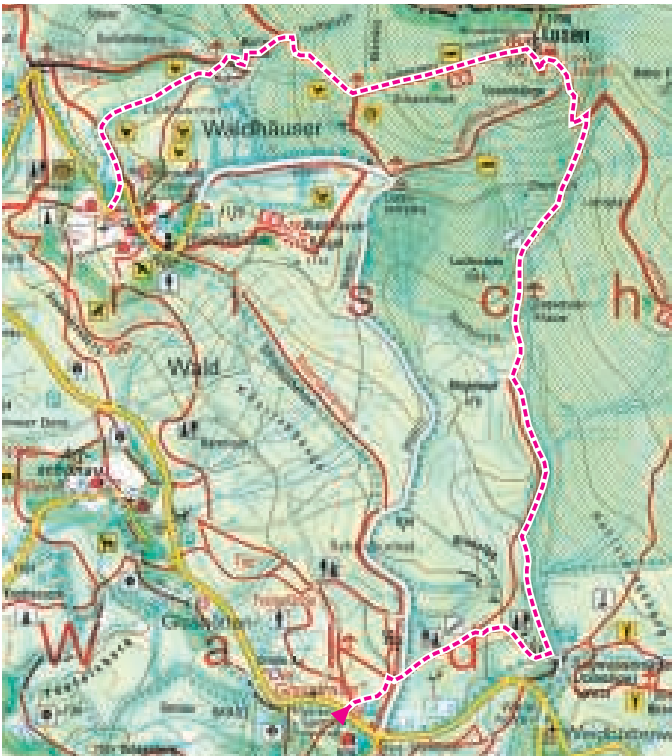
Die Zeit des größten Neubefalls mit Borkenkäfer ist vorbei. Für den Borkenkäfer ungünstige Witterung, weniger durch Schneebruch oder Sturm geschwächte Bäume und Zunahme natürlicher Feinde (z.B. Ameisenbuntkäfer) haben die weitere Ausbreitung des Borkenkäfers stark abgebrems.

Nach etwa drei Stunden Aufstieg erreichen wir den 1.373 m hohen eigentümlichen Lusengipfel, der von einem wild aufgetürmten Felsblockmeer aus Granit gebildet wird. Von hier genießt man einen eindrucksvollen Rundblick, der an klaren Tagen bis zur Alpenkette reicht.

Für den knapp zweistündigen Abstieg nach Waldhäuser wählen wir den mit dem Symbol "Baumranne" als Sinnbild für die Walderneuerung markierten Weg über die "Martinsklause" (Rannenverjüngung ist der forstliche Begriff für das Keimen junger Bäume auf vermoderndem alten Holz). Der Weg führt über die

treppenartige "Himmelsleiter" kurz steil abwärts und verläuft dann gemütlich auf dem Oberen Horizontalweg, der Lusen und Rachel miteinander verbindet. Nach dem Teufelsloch, einer wilden Felsschlucht zweigen wir links zur "Martinsklause" ab. Bei diesem bereits im 19. Jhd. zu Zeiten der Holztrift angelegten kleinen Schwellteich verlassen wir die Markierung "Baumranne" und folgen den Hinweisschildern zur Ortschaft Waldhäuser, die wir in einer knappen halben Stunde erreichen. ol/ hw

Ausschnitt aus der  
KOMPASS-Wanderkarte Nr. 196,  
Mittlerer Bayerischer Wald,  
Lizenz-Nr. 7-0203-L





## Durch Gottes vergessene Fluren

*Grenzüberschreitende Wanderung durch das einstige böhmische Niemandsland über Bučina nach Bischofsreut*

Harmonie in Grün - Bilderbuchlandschaft im Böhmerwald bei Bučina

**Anforderungen:** Längere Wanderung auf gut markierten, meist befestigten Wegen; auch als Zweitagestour mit Übernachtung in Strážný möglich

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:** 27 km / 6-7 Std. / ca. 400 hm

**Einkehrmöglichkeiten:** Bischofsreut, Strážný (ca. 2 km Umweg erforderlich)

**Ausgangspunkt:** "Igelbus"-Haltestelle am Grenzübergang Buchwald (Bučina) bei Finsterau

**Endpunkt:** Bischofsreut, Bushaltestelle an der Kirche

### Bus & Bahn:

Hinfahrt: Bus v. Passau über Freyung bis Finsterau (Bus 13, nur werktags, Haltestelle a. d. Abzweigung zum Museumsdorf) und mit Igelbus ("Finsteraubus") bis Grenze bzw. Anfahrt mit Igelbussen (Bus 11 bis Infozentrum und Bus 09 bis Bučina) und Grafenau (Bus 08 aus Passau) od. Spiegellau (Waldbahnanschluss, Züge 1 u. 2); Rückfahrt: Bus v. Bischofsreut nach Passau, Samstags Busverbindung nur ab Haidmühle (Bus 16)

**Wichtig:** Öffnungszeiten der Wandergrenzübergänge - Buchwald: ganzjährig 8.00 - 18.00 Uhr; - Bischofsreut/ Marchhäuser: 01.04. - 30.09.: 7.00 - 21.00 Uhr; 01.10. - 31.03.: 7.00 - 19.00 Uhr, Personal- bzw. Kinderausweis erforderl.!

*Die parkartig-lichten Fluren und Haine des Šumava-Nationalparks im böhmischen Grenzgebiet gehören zu den eigenwilligsten Landschaften Europas. Hier erobert sich die Natur allmählich zurück, was Jahrhunderte lang blühende Kulturlandschaft war und, durch die Schattenseiten der Geschichte entvölkert, über Jahrzehnte zur "verbotenen Zone" wurde. Stille Gewinner sind die, die anderswo unbeliebt und heimatlos geworden sind, z.B. Luchs, Fischotter, Wachtelkönig und Birkhuhn. Sie finden hier wichtigste Rückzugsgebiete im Herzen Europas. Diese Gegend ist ein Geschenk für Menschen, die mit offenem Herzen den Reiz einer einzigartigen Landschaft erspüren und mit Demut ihrer leidvollen Geschichte begegnen können.*

Vom Grenzübergang folgen wir dem breiten Weg aufwärts in die Ortsflur des ehemals höchstgelegenen Böhmerwalddorfes Buchwald (Bučina, 1.150 m). Bereits nach 200 m zweigt unsere durchgehend mit rotem Band auf weißem Grund mar-

kierte Wanderroute nach rechts ab. Zunächst lohnt aber ein kurzer Abstecher hinauf zum Informationspavillon der Nationalparke Šumava und Bayerischer Wald. Von hier aus bietet sich eine grandiose Aus- und Übersicht über die reich gegliederte Landschaft, die sich vor uns als parkartiges Wanderparadies entfaltet.

Zurück an der genannten Abzweigung, orientieren wir uns bei den gelegentlichen Wegkreuzungen neben der Markierung auch an den Wegweisungen Richtung Strážný und Nové Udolí. Im ersten Abschnitt führt der Weg in knapp 1 Stunde leicht bergab zum ehemaligen Pfarrdorf Fürstenhut (Knížecí Pláně), dessen liebevoll restaurierter Friedhof zum Verweilen und Besinnen einlädt. Auch zahlreiche kleinere verfallene und fast vergessene Gedenksteine und Wegkreuze entlang unserer Wanderroute werden heute wieder gepflegt. Sie erinnern als oftmals letzte Zeugnisse an die verschwundenen Ortschaften

Charakterbaum der verlassenen Dorffluren:  
die Eberesche



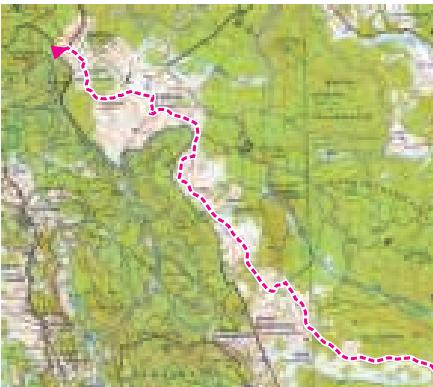
Mahnmal gemeinsamer Geschichte: Gedenkkreuz  
am Standort der früheren Pfarrkirche von  
Fürstenhut (Knížecí Pláně)

und die Schicksale ihrer Bewohner. In den folgenden 2 - 3 Std. ändert sich der Landschaftscharakter am oft nahe der Staatsgrenze verlaufenden Weg mehrmals. Neben den hainartig lichten Feldfluren durchquert der Weg auch moordurchsetzte, teils von Birken, teils von Krüppelfichten und Kiefernkrummholz beherrschte Täler und Senken. Bedingt durch ein sehr kühles Kleinklima konnten in diesen nordisch anmutenden Bereichen botanische Raritäten wie die Zwergbirke als letzte Vertreter der ansonsten längst vergangenen eiszeitlichen Pflanzenwelt überdauern. Auch das Birkwild, dem für sein Überleben birkenreiche, halboffene und weitläufige Moorflächen besonders entgegenkommen, ist hier noch heimisch. Wichtig für den Erhalt des Offenlandcharakters und damit auch des Birkwild-Lebensraumes ist die seit einigen Jahren wieder aufgenommene extensive Nutzung auch ehemaliger Brachflächen im Nationalparkgebiet.

Kurz vor Strážný (Stichweg ca. 1 km, Einkehrmöglichkeit) folgen wir auf einem Geländesattel dem nach rechts schwenkenden Weg, der uns zunächst etwa 1 km durch Fichtenwald (mit Rotwildgatter) abwärts und weiter auf einem Sträßchen links am Waldrand entlang bis zur Bundesstraße Passau - Prag leitet (hier fehlt wegen Baumaßnahmen die Wegmarkierung). Wir passieren eine Straßenunterführung, gehen etwa 200 m links aufwärts bis zur Kuppe und schwenken nach rechts auf den ab hier wieder markierten Weg ein. Dieser führt zunächst durch eine reizvolle Moor- und Bachlandschaft und quert dann leicht ansteigend in die weitläufigen offenen Fluren, die das Landschaftsbild zwischen Strážný und Böhmisches Röhren (České Žleby) prägen. Auf der Anhöhe Mlaka (ca.

Als Abschluss unserer Tour fordert der etwa 1 km lange Schlussanstieg nach Bischofsreut (Hinweisschilder an der Strasse) ein bisschen Ausdauer. Die unvergesslichen Eindrücke der zurückliegenden Wanderung entschädigen diese Anstrengung sicher.

Ein wahrhaft buntes Angebot - die Wanderwege im Böhmerwald



Ausschnitt aus der KOMPASS-Wanderkarte Nr. 2022, Böhmerwald - Dreiländereck, Lizenz-Nr. 7-0203-L

1,5 Std. von Strážný) treffen wir auf eine markante Wegkreuzung. Hier verlassen wir die rot-weiß-rote Markierung und folgen nach rechts dem gelb-weißen Weg, der uns in wenigen Minuten zum Grenzübergang Marchhäuser/Bischofsreut führt.





## Wälder aus Licht und Stein

*Von Schönberg über Saldenburg nach Trautmannsdorf*

Der tiefe Spalt ist nicht durch Verwitterung entstanden; hier war der Mensch am Werk. An etlichen Granitblöcken im Wald findet man Spuren der Bearbeitung

### Anforderungen:

Mäßig anstrengende, aussichtsreiche Wanderung auf großteils mit dem Naturparksystem "weiße Ziffer in rotem Kreis" markierten Wegen. Teilweise, besonders um den Wackelstein, laufen mehrere Markierungen parallel, auf Wegweiser und Kartenausschnitt achten!

### Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:

18 km / ca. 5 Std. / ca. 380 hm

### Einkehrmöglichkeiten:

Schönberg, Frohnreut, Kirchberg, Entschenreuth, Hundsruck, Saldenburg, Preying, Trautmannsdorf

### Ausgangspunkt:

Schönberg, Haltestelle Post oder Marktplatz

### Endpunkt:

Haltestelle Trautmannsdorf (bzw. Preying oder Spitzingerreuth) an der B85

### Bus & Bahn:

Hinfahrt: Bus von Passau (Bus 08) (an Samstagen nur nachmittags!) oder Regen/Zwiesel (Bus 08)  
Rückfahrt: Bus nach Passau (Bus 08) oder Regen/Zwiesel (Bus 08)

*Malerische Wanderung zur "Loher Felsengalerie" und in das geschichtsträchtige "Dreiburgenland" bei Saldenburg. Historische Zeugnisse am Weg weisen auf die nahezu tausendjährige Geschichte dieser Kulturlandschaft hin.*

In Schönberg gehen wir von der Haltestelle Post über den Marktplatz aufwärts und biegen nach der Kirche links in die Deggendorfer Straße und sofort wieder links (Hinweisschilder am Gartenzaun) in den mit einer "1" markierten Weg des Naturparks ein, der uns Richtung Wackelstein leitet. Über Frohnreut führt der Weg talwärts über die B 85, nun kurz rechts und wieder links über den Bachlauf der Mitternacher Ohe. Durch ein Waldstück wandern wir hinauf nach Kirchberg (spätgotische Kapelle, herrliche Aussicht auf Schönberg und zum Rachel) und weiter zum malerischen Dörfchen Schabenberg. An dessen Ortsende führt ein Teer-



sträßchen links abwärts bis zum Waldrand. Wir verlassen kurzzeitig die Naturparkmarkierung und folgen der "blauen 4 auf weißem Grund" nach links, überqueren nach wenigen Minuten den Bachlauf und wandern im Wald aufwärts, bis wir nach einer Forststraße wieder auf unsere Ausgangsmarkierung treffen. Weiter ansteigend passieren wir beim Weiler Loh den sogenannten "Hexenkessel". In dieser roh in das Gelände geformten Naturarena findet jährlich Anfang Februar das "Elefantentreffen" statt - ein europaweit "berühmt-berühmtes" ohrenbetäubendes Treffen von Motorradfreaks.

In Loh wenden wir uns an der Hauptstraße nach links und folgen den Hinweisschildern zum Naturdenkmal "Wackelstein", der in ca. 15 Min. (ca. 2 Std. von Schönberg) erreicht wird. Dieses eigenwillige Gebilde, ein mehr als 50 t schwerer, Granitblock, soll sich - richtige Technik vorausgesetzt - angeblich auf seiner Unterlage von einem kräftigen Menschen "wackeln" lassen. Ab dem Wackelstein folgen wir der Naturparkmarkierung "84", die uns 1 Stunde lang durch eine zauberhaft schöne Waldlandschaft "aus Licht und Stein" hinunter ins Tal nach Entschenreuth leitet. Wie von Riesenhand hingestreut, zieren hier zahlreiche imposante Granit-"Kunstwerke" den lichtdurchfluteten Kiefernwald. Einige davon sind vor langen Zeiten grob vom Menschen bearbeitet worden. Das Gebiet ist ein reiches Feld für die Forschung und die Fantasie ! In Entschenreuth folgen wir der Hauptstrasse ca. 500 m nach links und zweigen dann rechts nach Oberöd (Straßenwegweiser)

ab, wo wir auf einen Fernwanderweg (Markierung grünes Dreieck) treffen. Wir folgen diesem links in östliche Richtung erst über einen Feldweg, dann auf Straßen nach Hundsruck und über eine Anhöhe bis Saldenburg. Lohnend ist ein kurzer Abstecher hinauf zur mächtigen, düster wirkenden Burg (Jugendherberge, Aussichtsplattform), die neben der Engelsburg und der Burg Fürstenstein, beide südlich von Saldenburg gelegen, namengebend ist für das "Dreiburgenland". Im Ort folgen wir den Hinweisschildern zum idyllisch gelegenen Badensee, bei dem wir uns auf die Spuren eines einstigen Burgherren begeben: Der am See vorbeiführende Themenweg "Ritter Tuschl auf den Fersen" verbindet als Rundweg sehenswerte Zeugnisse der Erd- und Kulturgeschichte um Saldenburg. Vom Ostufer des Sees leitet uns die Themenwegmarkierung "mittelalterlicher Ofen" zunächst an einem felsigen Abhang entlang und anschließend bei einem Wegweiser rechts auf einem kurzen steilen Pfad durch den lichten Kiefernwald aufwärts zu einem Geländerücken. Von hier weiter zu einer Forststraßenkreuzung und links bis zum Waldrand bei der B 85, ca. 45 Min. ab Saldenburg; von hier bei Bedarf in 2 Min. über die Wiese zur Haltestelle Spitzingerreuth an der B 85. Nun rechts am Waldrand bis zum "Mittelalterlichen Ofen", einer historischen Brenn- oder Schmelzofenanlage, deren Funktion bis heute im Dunkel der Geschichte verborgen blieb. Auf dem leicht fallenden Weg wieder zur B 85 und auf dieser ca. 100 m nach links zur Haltestelle Preying oder - wenn Zeit und Lust

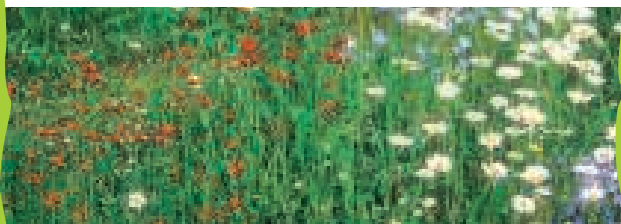
es noch erlauben - kurz vorher der Ausschilderung folgend nach rechts zur stolzen spätgotischen Kirche St. Brigida in Preying. Von dieser abwärts zur Hauptstrasse und auf dieser nach rechts sehr aussichtsreich

(Ilztal, Grenzkamm) bis zur Taverne Trautmannsdorf, etwa 25 Min. von der Ofenanlage. Vom Gasthaus in 5 Min. über die Rachelstraße (am Gasthaus beginnend) zur Bushaltestelle an der B 85. 01



## Erlebnis Blumenwiese

Üppige Blumenpracht - leider immer seltener zu genießen



### **Verlorene Pracht oder farbenfrohe Zukunft?**

*Blumen machen Freude - und beim Anblick der Blütenpracht einer Bergwiese geht wohl jedem das Herz auf.*

*Tausendfach sind deshalb auch Arnika und Glockenblume, Pechnelke und Margerite auf Postkarten und Prospekten abgedruckt. Doch vielerorts stellt man fest, dass artenreiche Wiesen selten geworden sind. Dafür gibt es verschiedene Ursachen: Viele ehemals blütenreiche Wiesen werden heute stärker gedüngt. Hochwüchsige, auf mehr Nährstoffe angewiesene Gräser und wenige Allerwelt Blumen wie der Löwenzahn verdrängen die Artenvielfalt der Magerwiesen. Aber auch die Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung hat ihren Anteil am Rückgang. Denn längst vergangen ist die Zeit, als - besonders auch im Bayerischen Wald - aus der materiellen Not geboren, fast jedes nasse, moorige, steinige und magere Fleckchen zur Heugewinnung oder als Weidefläche genutzt wurde. Aber gerade diese kleinteilige und*

*mühselige Form der Landwirtschaft führte im Laufe der Zeit zu einer unglaublich bunten Standort- und damit Artenvielfalt auf den Wiesen und Weiden. Viele dieser "Grenztragsflächen" werden längst nicht mehr genutzt, sie fielen brach, verwaldeten von selbst oder wurden aufgeforstet. Die Landschaft verlor so allmählich einen Teil ihres Gesichts, ihres Reizes, ihrer Farben. Heute ist ein Umdenken spürbar. Naturschutzinitiativen und staatliche Förderung helfen mit, der Vielfalt auf unseren Wiesen wieder auf die Sprünge zu helfen. Auch der Bund Naturschutz engagiert sich ganz konkret, denn er ist Eigentümer mehrerer Magerwiesen und -weiden, auf denen durch konsequent an Naturschutzzielen ausgerichteter Pflege die Artenvielfalt bewahrt und gefördert wird. Wenn - wie vielerorts im Bayerischen Wald noch der Fall - an vielen Stellen Reste der einstigen bunten Flora überdauern konnten, besteht Hoffnung, dass bunte artenreiche Wiesen und Weiden vermehrt zu neuer Blüte gelangen. ol/hw*

## Die wilde Ilz

Von Preying an die Ilz und am Fluss abwärts bis Kalteneck

Voller Kraft strömt die Ilz von den Höhen des Bayerischen Waldes zur Donau

*Stürmische Zeiten hat die Ilz schon viele erlebt: als Grenzfluss, als Transportweg für gigantische Mengen an Triftholz. Aber erst in der jüngeren Vergangenheit wäre ihr durch Wasserkraftwerke beinahe das Wasser abgegraben worden. Dem Einsatz von Umwelt- und Heimatschützern ist es zu verdanken, dass wir immer noch die (be)rauschend-wilde Flussnatur der Ilz erleben dürfen.*

**Anforderungen:** Leichte Wanderung auf markierten Wegen, nur geringe Steigungen, Wege in Ufernähe stellenweise ausgespült und holperig

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:** 17 km / ca. 5 Std. / ca. 150 hm

**Einkehrmöglichkeiten:** Preying, Schneider- und Schrottenbaumühle, Fürsteneck, Kalteneck

**Ausgangspunkt:** Bushaltestelle Preying an der B 85

**Endpunkt:** Bushaltestelle Fuchsmühle in Kalteneck

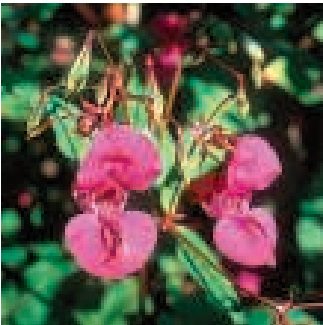
**Bus & Bahn:**  
Hinfahrt: Bus von Passau (Bus 08, an Samstagen nur Nachmittags!) oder Regen/ Zwiesel (Bus 08)  
Rückfahrt: Bus nach Passau (Bus 18)

Dem Wegweiser bei der Bushaltestelle folgend, gelangen wir in ca. 10 Min. nach Preying, dessen Wahrzeichen, die bereits im 14. Jahrhundert erbaute Kirche St. Brigida weit hin sichtbar über den Ausläufern des Ilztales thront. Ab der Kirche folgen wir einem historischen Themenweg (ockerfarbene Beschilderung) zur Ruine Dießenstein. Diese wird, etwas versteckt im Wald liegend, auf einem kurzen, rechts vom Hauptweg abzweigenden Stichweg erreicht (auf Wegweiser achten!). Die idyllisch über der wild tosenden Ilz gelegene Burganlage wurde 1742 vom österreichischen Pandurenoberst Trenck in den Wirren des österreichischen Erbfolgekrieges geschleift. Der "Pandurenweg", auf dem man auf historischen Pfaden von Passau das Ilztal durchwandern kann, erinnert noch an diese leidvollen Zeiten. Zurück am Hauptweg folgen wir dem Hinweis "Ilztrunde" bzw. dem Themenwegziel "Ilzsteg" nach rechts. Der Weg leitet bald zügig hinunter in das dicht bewaldete Tal der Ilz, das wir am Eingang zur "Dießensteiner Leite", einem wildro-

mantischen, überaus eindrucksvollen Flussabschnitt erreichen. Um den Erhalt dieser Stromschnellenstrecke wurde über Jahrzehnte heftig gerungen. Geplante Wasserkraftwerke hätte diesen einmaligen Flussabschnitt in eine Flussleiche verwandelt. Dank der effektiven Zusammenarbeit vieler engagierter Heimat- und Naturschützer konnte der Bau verhindert und die Dießensteiner Leite unter Naturschutz gestellt werden.

Der folgende Abschnitt bis zur Dießensteiner Mühle ist besonders interessant und es wert, sich Zeit zu nehmen, die Flussnatur näher zu erkunden. Mit Geduld und etwas Glück kann man im Wasser Bachforellen, Saiblinge oder Äschen entdecken. Oder es lässt sich eine Wasseramsel, vielleicht sogar ein Eisvogel beobachten. Im Frühsommer säumt eine bunte Flora die Flussufer. Zu den heimischen Arten wie dem attraktiven Waldgeißbart, Wiesenraute, Baldrian, dem seltenen bunten Eisenhut und dem majestätischen Straußfarn, haben sich hier in den letzten Jahrzehnten großflächig Neophyten ausgebreitet. Neophyten sind Pflanzenarten,

Das aus dem Himalaya stammende Indische Springkraut hat sich an der Ilz und vielen anderen Bächen stellenweise stark ausgebreitet



die nicht bei uns heimisch sind, sondern von anderen Erdteilen eingeschleppt wurden. Einige davon, z.B. das Indische Springkraut, wachsen sehr rasch und stark und verdrängen einheimische, weshalb teilweise versucht wird, sie mit Pflegemaßnahmen einzudämmen.

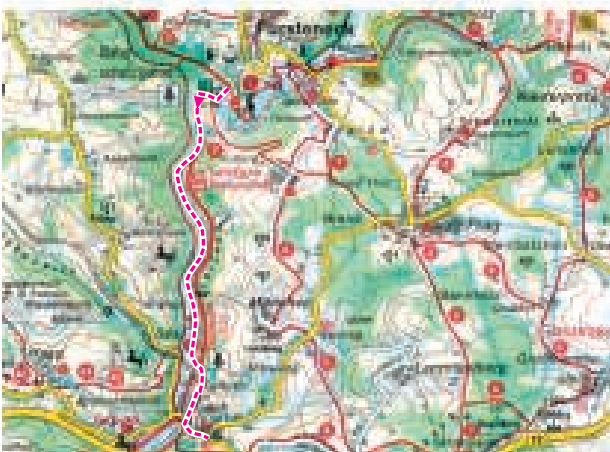
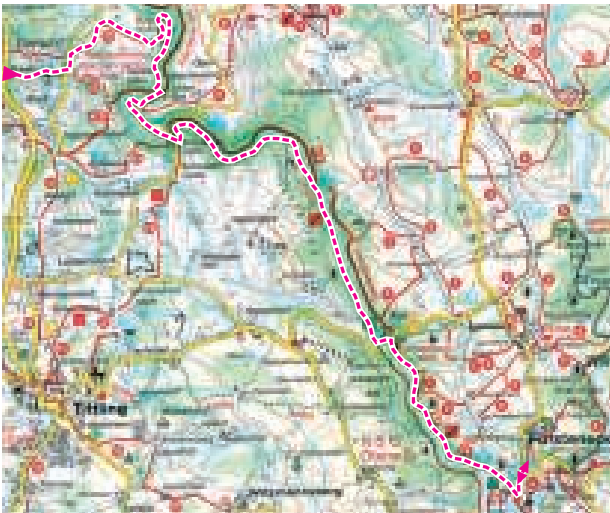
Beim Ilzsteg, einer geschichtsträchtigen Flussbrücke an der Dießensteiner Mühle, überqueren wir die Ilz. Am jenseitigen, linken Ufer treffen wir auf den Pandurensteig (Markierung Schwertsymbol auf rotem Grund), dem wir nun flussabwärts bis Kalteneck folgen. Ab der Schneidemühle, die wir vom Ilzsteg in etwa 30 Min. erreichen, wird die Ilz durchgehend beidseitig von markierten Wanderwegen begleitet. Insgesamt abwechslungsreicher ist der "Pandurenweg" am Ostufer. Er führt in einer weiteren guten Stunde zur kulturhistorisch interessanten Schrottenbaumühle und schließlich zur Mündung der Wolfsteiner Ohe, dem wichtigsten ostseitigen Ilzfluß (Stichweg zur Burg Fürsteneck).

Wir folgen der Ohe nach links einige hundert Meter nach Osten, überqueren sie und den begleitenden Wehrkanal und gehen durch den kleinen Weiler Aumühle aufwärts bis zu einem Wegweiser (Parkplatz). Hier halten wir uns erst nach rechts und folgen dem bald vom Sträßchen links abzweigenden Weg wieder hinunter zur Ilz. Wir durchwandern nun eine großflächige Fichtenschonung. Der Umbau solcher Fichten-Reinbestände in die hier natürlicherweise vorkommenden laubholzreichen Mischwälder ist ein wichtiges naturschutzfachliches Ziel für das Ilztal. Auf der letzten, etwa

einstündigen Etappe verläuft der Weg teils als schmaler, holperiger Pfad zwischen der zur Zeit stillgelegten Bahnlinie Passau-Freyung und dem Fluss und teils über schöne Talwiesen nach Kalteneck. Am Bahnhof vorbei, gehen wir bis zur Hauptstraße in der Ortsmitte und folgen dieser scharf links aufwärts in Richtung Hutthurm. Nach etwa

500 m erreichen wir bei einer Straßenkreuzung die Haltestelle Kalteneck-Fuchsmühle, Endpunkt unserer erlebnisreichen Wanderung an der Ilz, der "Schwarzen Perle des Bayerischen Waldes".

Ausschnitte aus den KOMPASS-Wanderkarten Nr. 196, Mittlerer Bayer. Wald und Nr. 197 Südl. Bayer. Wald, Lizenz-Nr. 7-0203-L



## Die Ilz - Prädikat „besonders wertvoll“

### **Die Ilz und ihre wilden Kinder**

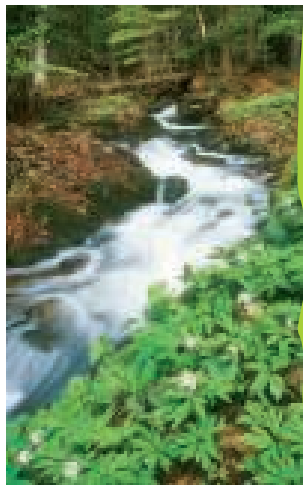
„Letztes große Wildwasser Ostbayerns“ und „Flusslandschaft des Jahres“ - zu recht erhielt die Ilz viele Prädikate, denn weite Strecken dieser einzigartigen Flusslandschaft blieben bis heute naturnah, manche Abschnitte sogar fast unberührt erhalten. Das Ilztal mit seinen Nebenbächen bildet deshalb ein Refugium für viele besondere, selten gewordene Tiere und Pflanzen. Fischotter, Schwarzstorch und Flussperlmuschel finden hier ebenso noch eine Heimat wie eine Reihe gefährdeter Fischarten, allen voran der Huchen, der hier seine letzten natürlichen Laichgründe in ganz Bayern besitzt.

Zahlreiche Quellbäche der Ilz entspringen in den Hochregionen um Rachel und Lusen. Wildbachartig stürzen sie in den Nationalparkwäldern zu Tal, bevor sie die offene Kulturlandschaft erreichen. Hier mäandrieren sie, begleitet von Weiden- und Erlensäumen gemächlich durch die weiten Talauen und zeichnen ein besonders malerisches Landschaftsbild. Südlich von Grafenau vereinigen sich die Bäche nach und nach zur Ilz, die wegen ihres moorigen Wasser auch „Schwarze Perle des Bayerischen Waldes“ genannt wird. In einer einzigartigen Wildflusslandschaft

durchströmt die Ilz nun ihr enges, tief in den Gebirgsgrund eingeschnittenes Waldtal, bevor sie in Passau in die Donau mündet, die ihre dunklen Wasser mitnimmt auf die lange Reise zum Schwarzen Meer.

Nur dem Einsatz zahlreicher Naturliebhaber ist es zu verdanken, dass wir die Ilz heute noch in dieser Ursprünglichkeit erleben können und der wiederholt geplante Ausbau der Wasserkraftnutzung zur verhindert werden konnte. Dennoch ist auch in Zukunft Wachsamkeit nötig. Der Bund Naturschutz wird sich weiterhin vehement für den Erhalt dieser einzigartigen Flusslandschaft einsetzen.

Entspringt mitten im Nationalpark:  
Quellbach der Ilz



## Wasserspiel und Felsenzauber

*Der Bärenlochweg bei Eidenberg*

Gelbe Schwefelflechten zieren die Gipfelfelsen des Eidenberger Lusen

*Kinderfreundliche Wanderung im Wegscheider Land, bei der kleine "Wassernixen" und "Klettermaxe" voll auf ihre Kosten kommen!*

**Anforderungen:** Leichte Wanderung auf "sparsam" markierten Wegen. Im Bärenloch teilweise vernässte Steige

**Strecke / Gehzeit / Summe Steigungen:**  
10 km / ca. 3,5Std. / ca. 200 hm

**Einkehrmöglichkeiten:**  
Monigottsöd, Maierhof (Rannasee)

**Ausgangspunkt:**  
Bushaltestelle in Eidenberg

**Endpunkt:** Bushaltestelle  
Maierhofbrücke an der B388

**Bus & Bahn:**  
Hinfahrt: Bus von Passau (Bus 17)  
Rückfahrt: Bus nach Passau (Bus 17)

Der "Bärenlochrundweg" (Markierung: Schwarze 1 in rotem Kreis) beginnt an der Bushaltestelle in Eidenberg. Von hier wenden wir uns zunächst einige Meter zurück und gehen dem Hinweisschild zum Bärenlochweg folgend, an der Kreuzung das Sträßchen links aufwärts. Es führt zunächst zum Dorfrand,

dann vorbei an einer Informationstafel in die Felder und bald rechts abwärts durch eine Fichtenschonung zum Talgrund des Osterbaches, den wir direkt am Eingang zum Bärenloch betreten.

Das Bärenloch markiert eine eindrucksvolle, etwa 1 km lange Wildwasserstrecke, die der Osterbach direkt an der Grenze zu Österreich in den felsigen Untergrund geformt hat. Beinahe wäre sie - wie viele andere Wildwasserstrecken im Bayerischen Wald - einem geplanten Wasserkraftwerk zum Opfer gefallen. Vor allem dem damaligen Eidenberger Bürgermeister ist es zu verdanken, dass dies abgewendet und das Bärenloch als landschaftliches Kleinod erhalten werden konnte. Achtung Kinder: Wer das kühle Nass nicht scheut, kann hier "Bärenlochpirat" spielen und auf Erkundungstour gehen. Vielleicht entdeckt ihr in den verschlungenen Wurzelnischen oder in einer ausgespülten Uferhöhle sogar einen Fisch oder einen Krebs.

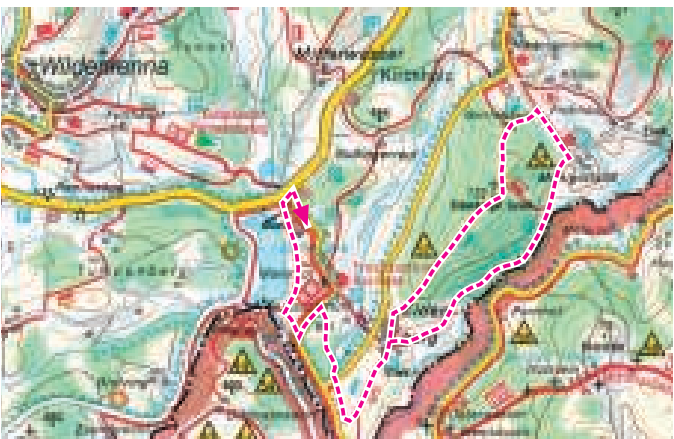


Aber Vorsicht auf den glitschigen Steinblöcken!

Der Weg leitet uns teils auf einem breiteren Geh- und Fahrweg, teils auf schmalen Ufersteigen links am Bachlauf aufwärts, bis wir nach gut 1 Stunde wieder Wiesengelände betreten. Am Ortsrand des kleinen Dörfchens Monigottsöd angekommen, folgen wir an einer Kreuzung der links aufwärts führenden Straße. Nach etwa 400 m zweigt der Weg bei einem Wanderparkplatz (Fichte am Straßenrand !) links ab und strebt vorbei an einer verlassenen Hofstelle den "Lusenwäldern" zu. Bald erreichen wir die Anhöhe des Eidenberger Lusen, der mit zahlreichen malerischen Felsgebilden auf seinem gratartigen Kamm glänzt. Die mächtige Felsbasin des 733 m hohen Hauptgipfels ist über einen kurzen Stichweg, der bei einer Waldkapelle von unserem Weg abzweigt, zu erreichen. Nach der eindrucksvollen, etwa 1 km langen "Felstraverse" führt der Weg ein kurzes Stück abwärts zum Waldrand und zurück zum Ausgangspunkt in Eidenberg (interessante

Granitarchitektur). Von hier folgen wir dem links an der Dorfkapelle vorbeiführenden "Seeweg" (Markierung: schwarze 4 in rotem Kreis), der erst über Wiesen, später teils durch Wald in etwa 20 Minuten bis Maierhof führt. Kurz vor der Ortschaft gehen wir - die Seewegmarkierung verlassend - auf der Ortsstraße etwa 20 m links abwärts zur Kreisstraße und folgen dieser wiederum nach links bis zum Waldrand. Hier zweigen wir erst rechts Richtung Raschmühle (Hinweisschild an der Straße) und nach weiteren 150 m links abwärts auf die Flurstraße zum Rannasee ab. Am östlichen Seeufer entlang bringt uns ein Weg in wenigen Minuten zum "Badestrand" und weiter zur Haltestelle Maierhofbrücke an der B 388. ol

Ausschnitt aus der  
KOMPASS-Wanderkarte Nr. 197,  
Südlicher Bayerischer Wald,  
Lizenz-Nr. 7-0203-L





## Der Regental-Radweg

*Vom "Inneren Wald" in die Regetalsenke mit den Städten Zwiesel und Regen.*

Der Regental-Radweg - eine Tour für Jung und Alt

*Vom waldreichen "Inneren Wald" mit seinen Rodungsinseln/Glashütten führt die Tour in die offene Landschaft der Regetalsenke mit den Städten Zwiesel und Regen.*

- Ludwigsthal - Zwiesel: 6,5 km, ca. 0,5 Std., 50 hm
- Zwiesel - Regen: 12,0 km, ca. 1,5 Std., 170 hm

**Anforderungen:** leichte bis mittelschwere Radwanderung auf Forstwegen, Radwegen und wenig befahrenen Nebenstraßen

**Strecke / Fahrzeit / Summe Steigungen:** 29 km / ca. 3 Std. / 330 hm

**Einkehrmöglichkeiten:** Bayerisch Eisenstein, Seebachschleife, Regenhütte, Ludwigsthal, Zwiesel, Schweinhütt, Regen

**Bus & Bahn:**  
Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Bayerisch Eisenstein (Zug 1)  
Rückfahrt: Waldbahn von Regen nach Plattling (Zug 1)

*Die 29 km lange Gesamtstrecke von Bayerisch Eisenstein (720 m ü.NN) nach Regen (530 m ü.NN) weist wenige Steigungen auf. Sie lässt sich auch in drei Kurz-Etappen bewältigen:*

- Bayerisch Eisenstein - Ludwigsthal 10,0 km, ca. 1,0 Std., 110 hm

### Etappe 1 Bayerisch Eisenstein, Bhf. - Ludwigsthal, Bhf.

Vor der Fahrt lohnt sich ein Besuch im gemeinsamen Informationszentrum des Naturparks Bayerischer Wald und der beiden Nationalparke auf deutscher und tschechischer Seite im grenzübergreifenden Bahnhofsgebäude. Unsere Tour wendet sich vor dem Bahnhof nach links. Nach etwa 200 m passieren wir das Localbahn-Museum und erreichen nach weiteren 500 m die Bundesstraße. Jenseits der Straße folgen wir der Ausschilderung "Regental-Radweg", die uns bis nach Regen leitet. Nach etwa 2,5 km erreichen wir die Rodungsinsel Seebachschleife. Der ursprüngliche Charakter der Kulturlandschaft mit den zerstreut liegenden Anwesen lässt sich hier

noch nachvollziehen. Typisch in ihrer Gestaltung als Langhäuser mit gemauertem Wohntrakt und mit angebautem Wirtschaftstrakt aus Holz sind die landwirtschaftlichen Anwesen, die mit Blech gedeckt sind.

Durch den Wald gelangen wir bald nach Regenhütte. In der Glashütte neben dem Tiermuseum werden neben dem Verkauf von Glasprodukten auch Führungen angeboten. Der "Regental-Radweg" führt uns entlang des Großen Regen, überquert diesen nach ca. 2 km und erreicht bald den Bahnhof Ludwigsthal.

Anmerkung: Der Bahnhof wird im Zuge der Errichtung eines Nationalpark-Besuchszentrums voraussichtlich im Laufe des Jahres 2003 verlegt werden. Bitte ggf. neue Wegeführungen und Markierungen beachten.

## Etappe 2

### **Ludwigsthal, Bhf. - Zwiesel, Bhf.**

Nur textliche Wegbeschreibung, keine Karte!

Vom Bahnhof folgen wir dem "Regental-Radweg" in die Ortschaft Ludwigsthal.

In Ludwigsthal lohnt es sich, neben dem Besuch der Nationalpark-Info-stelle und der Glashütte auch einen Blick in die neoromanische Kirche zu werfen. Die erst etwa 100 Jahre alte Kirche ist innen flächig bemalt. Von Ludwigsthal folgen wir dem "Regental-Radweg" etwa 1,5 km, bis wir kurz vor einer Linkskurve rechts unten eine hölzerne Brücke sehen, die den Namen "Fällenrechen" trägt.

Die Brücke diente früher der Holz-

trift. Mit dem Wasserschwall eines sich rasch leerenden Staubeckens wurde eingeschlagenes Holz zu Tal getriftet. Mit einem Rechen sammelte man die Stämme jeweils eines Triftunternehmers aus dem gesamten Einzugsbereich des Großen Regens, um es dann geschlossen weiter zu transportieren. Bald schon führt uns der "Regental-Radweg" über den Großen Regen. Durch ein Gewerbegebiet erreichen wir den Bahnhof von Zwiesel.

## Etappe 3

### **Zwiesel, Bhf. - Regen, Bhf.**

Nur textliche Wegbeschreibung, keine Karte!

Vom Bahnhof kommend, folgen wir der Vorfahrtsstraße nach rechts entsprechend der Ausschilderung "Regental-Radweg", die uns bis nach Regen leitet.

Zwiesel mit seinen 10500 Einwohnern hat eine schöne Ortsmitte. Das Waldmuseum mit geschichtlichen und naturkundlichen Inhalten lohnt einen Besuch.

Imposant ist auch das Wahrzeichen von Zwiesel, der neugotische Backsteinbau mit 86 m hohen Turm, der auch der "Dom des Bayerischen Waldes" genannt wird.

Am Ortsausgang von Zwiesel empfiehlt sich ein Besuch im Niedrig-Energiehaus des Naturparks Bayerischer Wald. Neben dem zukunftsweisenden Energiekonzept des Gebäudes locken wechselnde Ausstellungen zum Thema Natur und ein interessanter Kinderparcours.

Nach 3,5 km erreichen wir die Ortschaft Schweinhütt, überqueren die Bundesstraße und gelangen

über eine Nebenstraße zu einem Stausee. Nach Passieren des Stauwehres unterqueren wir die Bahnbrücke und halten uns an der Vorfahrtsstraße links. Hier unterqueren wir eine Straße und biegen gleich danach links auf einen geschotterten Weg ab, der am Fluss entlang führt. Nach etwa 300 m überqueren wir diesen über eine schmale Brücke und erreichen den Kurpark der Stadt Regen.

Der Fischereilehrpfad gibt Informationen über die im Regen lebenden

Fische und den Lebensraum "Fluss".

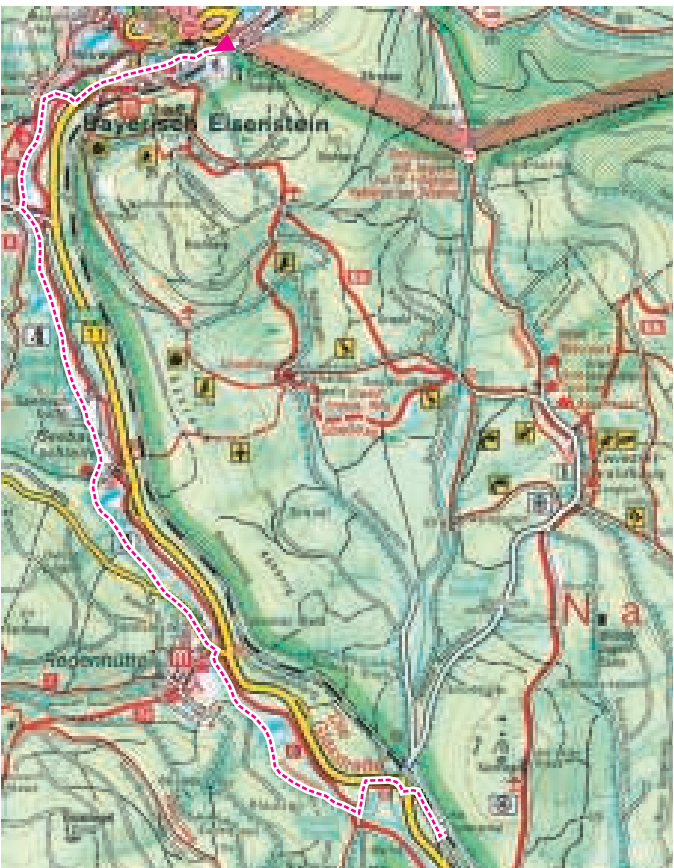
Von der Brücke kommend durchqueren wir den Kurpark geradeaus und halten uns an der Straße nach rechts. Nach 300 m folgen wir der Vorfahrtsstraße nach links und erreichen nach 400 m den Bahnhof.

nb

**Etappe 1:**

Ausschnitt aus der KOMPASS-Wanderkarte Nr. 195, Nördlicher Bayerischer Wald, Lizenz-Nr. 7-0203-L

**keine Kartendarstellung für die Etappen 2+3**



## Im Namen des Herrn

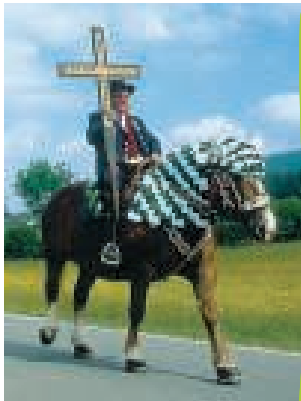
### **Klöster als Pioniere des Bayerischen und Böhmerwaldes**

Das bayerisch - böhmische Grenzgebirge dürfte bis zu seiner Kolonisierung durch die Klöster weitgehend unbesiedelt gewesen sein. Mit der Gründung der bedeutenden Benediktinerklöster Niederalteich und Metten im 8. Jhd. begann - ausgehend von der Donau - die Besiedlung in mehreren Epochen.

Vom Kloster Niederalteich aus wurde der Lallinger Winkel östlich des Klosters im 9. Jhd. besiedelt. Ortsnamen auf -ing und -dorf weisen auf diese Gründungszeit hin. Im Einflussbereich von Kloster Metten lag um diese Zeit das Gebiet bis an den Großen Regen bei Teisnach.

Die zahlreichen kriegerischen Einfälle der Ungarn im 10. Jahrhunderten stoppten die weitere Besiedlung vorerst. Erst um das Jahr 1000 begann eine neue Besiedlungswelle unter der Niederalteicher Benediktinerabtei. Die Rodungen reichten bald bis zum Großen Arber. Typische Gründungen aus dieser Zeit sind Orte mit Namensendungen auf -mais oder -schlag. "Mais" bedeutete im früheren Sprachgebrauch Kahlschlag, die Orte entstanden also auf frisch gerodeten Flächen. Große Bedeutung für die Besiedlung des Bayerischen und

Böhmerwaldes hatte der Salzhandel vom Salzkammergut über Passau nach Böhmen. Entlang von Saumpfadern, deren bekanntester wohl der "Goldene Steig" war, bildeten sich ab dem 10. Jahrhundert weitere Siedlungen. Grafenau z.B. verdankt sein 1376 verliehenes Stadtrecht dem Salzhandel über die "Guldenstraß". Bis ins 19. Jahrhundert hinein, schritt die Besiedelung immer



Christliches Brauchtum hat im Bayerischen Wald eine lange Tradition

weiter fort. In der letzten Phase kamen hauptsächlich Bauern, die sich so der Leibeigenschaft entziehen konnten. Sie mussten zwar weiter den Zehnten als Abgabe leisten, waren aber zum größten Teil von Hand- und Spanndiensten befreit. Teilweise drückt sich dies bis heute in Ortsnamen aus, wie das Beispiel "Freyung" zeigt. nb/ hw

## Der Falkenstein und die Glashütten

Radwanderung von Bayerisch Eisenstein  
über Schwellhäusl, Zwieslerwaldhaus,  
Schleicher, Spiegelhütte, Jungmaierhütte  
und Buchenau nach Zwiesel.



Gemütliche Einkehr in einem der ältesten Gasthäuser des Bayerischen Waldes: Das Zwieslerwaldhaus

*Auf unserer Radtour fahren wir durch viele Orte, in denen die Spuren der vielfältigen Waldnutzung erkennbar sind. Im Zwieslerwaldhaus finden wir eines der ältesten Gasthäuser des Bayerischen Waldes, auf unserem weiteren Weg stoßen wir auf viele Orte, in denen früher Glashütten standen oder in denen die Rohstoffe für die Glasschmelze gewonnen wurden.*

**Anforderungen:** Bis auf das Stadtgebiet Zwiesel meist abseits stärker befahrener Straßen. Einige Steigungen, bei entsprechender Kondition und Umsicht auch familientauglich.

**Strecke / Fahrzeit / Summe Steigungen:**  
34 km / 4,5 Std. / 460 hm

**Einkehrmöglichkeiten:** In Bay. Eisenstein, Schwellhäusl, Zwieslerwaldhaus, Schleicher, Spiegelhütte, Buchenau, Zwiesel

**Ausgangspunkt:** Bay. Eisenstein, Bhf.

**Endpunkt:** Zwiesel, Bhf.

### Bus & Bahn:

Hinfahrt: Waldbahn von Plattling nach Bayerisch Eisenstein (Zug 1)

Rückfahrt: Waldbahn von Zwiesel nach Plattling (Zug 1)

Wir fahren die Bahnhofstraße abwärts bis zu ihrem Ende an der B 11. Hier biegen wir nach schräg links und folgen der Markierung Radweg 3. Nach Unterquerung der Bahn bleiben wir auf dem gut markierten Radweg, bis wir das idyllisch an der Schmalzbach-Schwelle gelegene Schwellhäusl erreichen. Von hier aus wurde mit Hilfe aufgestauten Wassers, Holz zum Großen Regen getriftet. Am oberen Ende des kleinen Sees führt unser Radweg, jetzt mit der Nummer 2, nach links in Richtung Zwieslerwaldhaus. Knapp zwei Kilometer weiter, an einer kleinen Lichtung mit mehreren Informationstafeln empfiehlt es sich, kurz zu Fuß auf dem Erlebnispfad einen unmittelbaren Eindruck vom Urwald "Hans-Watzlik-Hain" zu gewinnen (s.a. Wanderung 7).

Etwas später durchqueren wir das tief eingesenkte Tal der Deffernik und erreichen nach einem steilen Anstieg das frühere Zollhaus am Ortsanfang von Zwieslerwaldhaus. An der nächsten Querstraße fahren wir nach rechts und passieren den

historischen Gasthof Zwieslerwaldhaus, im Mittelalter eine Raststation für die "Salzsäumer" auf ihrem Weg nach Böhmen. Auch hier ist ein kurzer Abstecher zu Fuß in ein Urwaldgebiet (Mittelsteighütte) möglich. Bemerkenswert ist auch das alte Holzhaus knapp 100 Meter weiter auf der rechten Seite: es diente früher dem "Sieden" von Pottasche (Kaliumcarbonat, ein wichtiger Bestandteil der Glasschmelze) aus der Holzasche.

Wir setzen unsere Fahrt eine kurze Strecke über das Ortsende hinaus fort und biegen wenige Meter nach der "Zwiesler Alm" nach links auf den Fahrradweg 7 Richtung Schleicher ein. In Schleicher geht es ebenfalls nach links auf die anfangs noch asphaltierte Straße. Wir folgen ab hier dem Radweg Nr. 14, zunächst durch die Ortschaft Kreuzstraßl, nach einigen Kilometern treffen wir auf die Kleine Deffernik. Auch dieses Gewässer wurde, ersichtlich an einigen sorgsam geschichteten Steinwänden, für die Holztrift verändert.

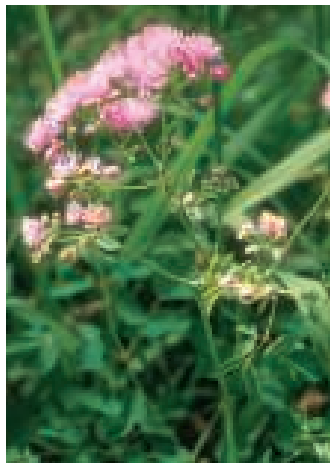
Auf der sog. "Bauhüttenbrücke" überqueren wir den Bach und erreichen bald Scheuereck. Bemerkenswert ist hier kurz nach dem Waldrand eine etwa 10 m hohe Eibe mit einem Alter von etwa 500 Jahren sowie der imposante Blick auf den Falkenstein, über das Hirschgehege hinweg. Bis ins 19. Jahrhundert wurde auch in Scheuereck Pottasche gewonnen.

Wir fahren die Straße weiter, am Ende des Hirschgeheges folgen wir dem Radweg 14 nach links und erreichen bald die Ortschaft Spiegelhütte. An der Kreuzung biegen wir nach links (Markierung National-

parkradweg) und passieren nach einer Rechtskurve die frühere Glasschleiferei, neben der sog. Direktorenvilla (am Ortsende Richtung Jungmaierhütte) das einzige noch erhaltene Gebäude der früheren Hütte. An der Schleife und am Ortsausgang finden sich, wie später auch in Buchenau und Oberzwieselau, Informationstafeln zur Glassgeschichte. Wieder auf der Hauptstraße erreichen wir den Weiler Jungmaierhütte, auch hier stand früher eine Glashütte, heute sind, bis auf die Rodungsinsel und die Siedlung, keine weiteren Spuren mehr zu finden.

In der Ortschaft Buchenau führt uns der Weg von der Straßeneinmündung nach links und an der folgenden Kreuzung nach rechts zum Glashütten-"Schloss" in der Mitte des Ortes. Wir halten uns weiter rechts und gelangen so zurück auf die Hauptstraße, auf der wir Buchenau hinter uns lassen. Als nächstes erreichen wir Pochermühle, ehe-

Eine zarte Schönheit in feuchten Wiesen und am Bachrand: die Akeleiblättrige Wiesenraute



mals eine mit Wasserkraft betriebene Anlage zum Brechen des Quarzes für die Glasschmelze. Die folgenden Ortschaften Oberzwieselau und Dampfsäge waren weitere Glashütten-Standorte. In Dampfsäge überqueren wir die Straße von Frauenau nach Zwiesel und biegen nach rechts in den Nationalparkradweg. Ab der Stadtgrenze fahren wir auf der Frauenauer Straße weiter und erreichen so den Zwiesler Stadtplatz. Hier wenden wir uns nach links, an der Ampelanlage am unteren Ende des Platzes dann nach rechts. Wir überqueren den Großen

Regen, an der folgenden Straßeneinmündung fahren wir geradeaus weiter, um an dem großen Verwaltungsgebäude der Firma Schott (einer der wenigen verbliebenen Glasbetriebe in der Region) schräg links in die Bahnhofstraße einzufahren. Nach einigen hundert Metern erreichen wir den Bahnhof Zwiesel. <sup>gk</sup>

Ausschnitt aus der  
KOMPASS-Wanderkarte Nr. 8WK 195,  
Nördlicher Bayerischer Wald,  
Lizenz-Nr. 7-0203-L







## Wenn der Wald zum Spielplatz wird

Von Spiegelau zur Racheldiensthütte und zum Waldspielplatz Trossel

Traum aller Kinder: der Waldspielplatz Trossel

*Diese Radtour durch die Nationalparkwälder am Fuße des Rachel ist besonders für Kinder geeignet. Eine zünftige Brotzeit beim Diensthüttenwirt und die tollen Spielmöglichkeiten am Waldspielplatz bieten vielfältige Erlebnisse.*

**Anforderungen:** Leichte Radwanderung abseits öffentlicher Straßen, geringe Steigungen. Auf dem Straßenabschnitt nach der Racheldiensthütte auf Busverkehr achten. Achtung bei der Fahrt durch abgestorbene Wälder bei windigem Wetter; hier besteht große Windbruchgefahr!

**Strecke / Fahrzeit:**

18 km / 1,5 - 3 h

**Einkehrmöglichkeiten:** Racheldiensthütte, Gaststätte beim Waldspielplatz, Spiegelau, Selbstversorger-Grillplatz/Lagerfeuerstelle beim Waldspielgelände

**Ausgangspunkt:** Bahnhof Spiegelau

**Endpunkt:** Bahnhof Spiegelau

**Bus & Bahn:**

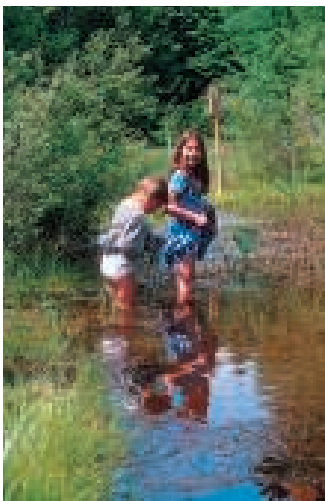
Hinfahrt: Waldbahn ab Plattling (Zug 1 und 2); Rückfahrt: Waldbahn bis Plattling (Zug 2 und 1)

Vom Bahnhof radeln wir zunächst auf der Straße rechts an einem

Industriebau vorbei. Nach Überquerung der Gleise folgen wir einer Siedlungsstraße rechts aufwärts bis zu ihrem Ende am Parkplatz beim Waldspielgelände. Auf dem anschließenden Weg gelangen wir nach weiteren 300 m leicht bergauf zum markierten Nationalparkradweg (Radfahrersymbol auf grünem Grund). Wir wählen die Trasse nach links und biegen nach etwa 1 km rechts auf die Neuhüttenstrasse ein. Etwa 200 Meter weiter, zweigt bei einem Parkplatz unser Radweg (Wegweisung zum Gfällparkplatz) links auf eine Forststraße ab. Er führt durch den Wald, etwa 2,5 km leicht aufwärts zu einer Weggabelung. Wir folgen dem rechts abzweigenden Weg und orientieren uns ab jetzt an den Hinweisschildern zur Racheldiensthütte, wo nur noch ca. 7 km entfernt die Brotzeit auf uns wartet! Auf dem Weg dorthin queren wir größere, durch Borkenkäferbefall entstandene Totholzflächen, die seit einigen Jahren das Gesicht der Nationalparkwälder mit prägen. Auf einigen abschüssigen Passagen heißt es gut bremsen. An mehreren

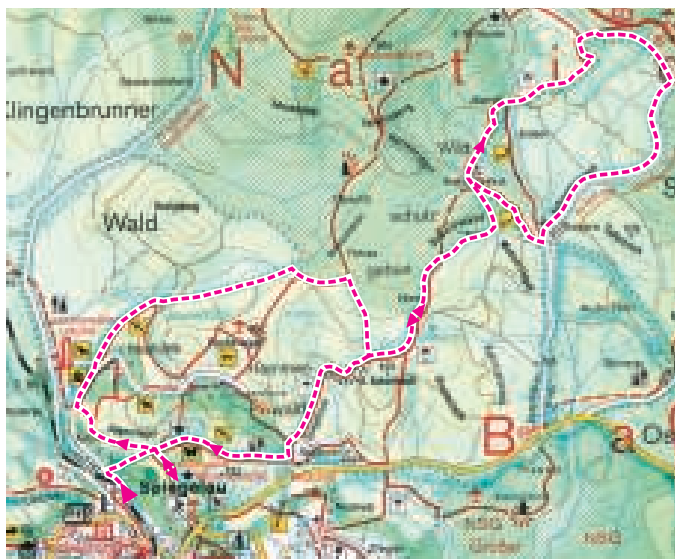
Infotafeln am Weg erfahren wir viel über die spannende Geschichte der Glasherstellung und der Goldsuche im Bayerischen Wald.

Jugend forscht - auch wenn es nasse Füße gibt



Nach der wohlverdienten Rast bei der malerischen Diensthütte machen wir uns auf den Rückweg und fahren ca. 2,5 km auf der Diensthüttenstrasse abwärts bis zum Rastplatz "Taferlruck". Bei der dortigen Bushaltestelle zweigen wir von der Strasse ab und folgen rechts dem zur Neuhüttenwiese führenden Radweg. Hier wenden wir uns an der Wegkreuzung links und folgen jetzt den Wegweisungen Richtung Spiegelau. Nach gut 4 km erreichen wir den Parkplatz Martinswiese, fahren kurz links abwärts zum nächsten Wegweiser und biegen dort rechts auf den Weg zum Waldspielgelände ein. Nach ca. 1 km stehen wir wieder an der Wegkreuzung, bei der es links abwärts in etwa 5 Min zurück zum Bahnhof Spiegelau geht. <sup>01</sup>

Ausschnitt aus der  
KOMPASS-Wanderkarte Nr. 196,  
Mittlerer Bayerischer Wald,  
Lizenz-Nr. 7-0203-L



# Impressum

## **Naturerlebnis Bayerischer Wald mit Bus und Bahn**

16 Wanderungen und 3 Radtouren  
Kestel, Bieber, Lendner, Wessely, 2003  
im Auftrag des Bundes Naturschutzes in  
Bayern e.V.  
gefördert durch das Umweltbundesamt  
und das Umweltbundesministeriums

**ISBN** 3-9805656-9-6

### **Herausgeber**

Bund Naturschutz in Bayern e.V. -  
Fachabteilung  
Pettenkoferstr. 10 a/ I, 80336 München  
Tel.: 089/54829863, Fax: 089/54829818,  
fa@bund-naturschutz.de

### **Redaktion**

Helga Wessely,  
Bund Naturschutz - Fachabteilung

### **Autoren**

Georg Kestel (gk), Norbert Bieber (nb),  
Otto Lendner (ol), Helga Wessely (hw)

### **Kartographie**

Georg Kestel, Norbert Bieber, Matthias  
Bisping auf Basis von Karten des  
KOMPASS-Verlags, Innsbruck (KOMPASS-  
Wanderkarten Nr. 195, 196, 197 und 2022,  
Lizenz-Nr. 7-0203-L) und des Bayerischen  
Landesvermessungsamts (Kartengrundlage:  
Topographische Karte 1:50.000, Blatt-Nr. L  
6944, L 7142 und L 7144; Wiedergabe mit  
Genehmigung des Bayerischen  
Landesvermessungsamtes München, Nr.  
3968/ 02 vom 21.11.2002 sowie L 6944,  
Wiedergabe mit Genehmigung des  
Bayerischen Landesvermessungsamts  
München, 3968/02)

### **Fotonachweis**

Archiv Tourismusverband Ostbayern  
(Regensburg): 66, 69  
Archiv Naturpark Bayerischer Wald: 23  
Dirmaier (Archiv Naturpark Bayerischer  
Wald): 16  
Haug (Grafenau): 10, 71  
Kestel (Deggendorf): 20, 29, 42, 43, 46, 59, 70  
Kober, Mittelbayrische Zeitung: 5  
Kurverwaltung Bodenmais: 26, 27  
Laux (Spiegelau): 73, 74  
Lendner (Ringelai): 11, 12, 13, 15, 25, 47, 50,  
54, 55, 56, 60, 64  
Löfflmann (Archiv Naturpark Bayerischer  
Wald): 9

Nicklas (Archiv Naturpark Bayerischer  
Wald): 39  
Scherzinger (St. Oswald): 49, 51  
Svoboda (Zelezna Ruda/ Tschechien): Titel,  
22, 30, 33, 35  
Strunz (Neuschönau): 53  
Wessely (Grünwald): 8, 17, 19, 34, 38, 45, 61  
Zahn (Universität Erlangen,  
Koordinationsstelle f. Fledermausschutz): 27  
Zellner (Trier): 37,63

### **Layout**

Matthias Bisping, Fa. Bisping & Bisping,  
Spitalstr. 21, 91207 Lauf an der Pegnitz

### **Druck**

COS Druck & Verlag GmbH, 91217 Hersbruck  
auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier  
mit Ökofarben

### **Vertrieb**

Bund Naturschutz Service-GmbH,  
Spitalstr. 21, 91207 Lauf an der Pegnitz  
Tel.: 09123/ 999 57-0,  
info@service.bund-naturschutz.de

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer  
beschriebenen Touren sowie die  
Zusammenstellung der Fahrpläne und  
Adressen erfolgte nach bestem Wissen und  
Gewissen der Autoren. Bei der Fülle des  
bearbeiteten Materials sind vereinzelte  
Fehler nicht immer vermeidbar. Auch könn-  
en zwischenzeitlich Änderungen eingetre-  
ten sein. Eine rechtliche Gewähr für die  
Richtigkeit des Inhalts kann daher nicht  
übernommen werden. Es wird keinerlei  
Haftung für etwaige Unfälle und Schäden  
jeder Art aus keinem Rechtsgrund über-  
nommen. Für Verbesserungsvorschläge,  
Anregungen und Kritik sind wir dankbar.

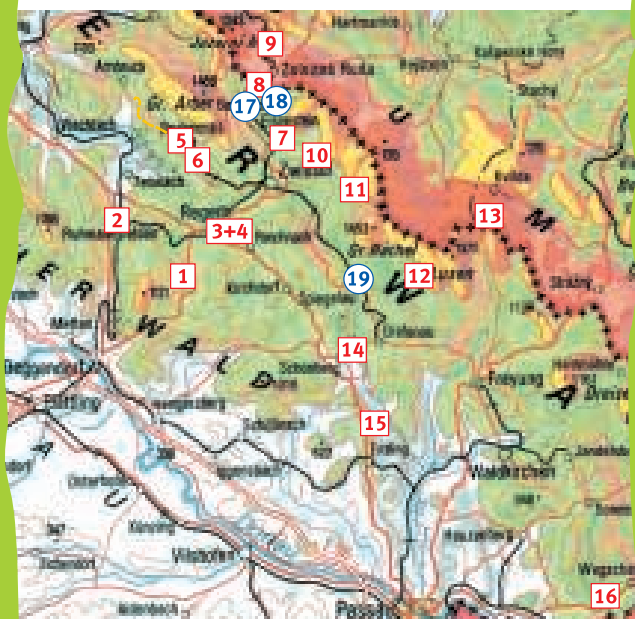
Weiterverarbeitung - auch auszugsweise -  
bedarf der schriftlichen Genehmigung  
durch den Herausgeber. Dies gilt insbeson-  
dere für Vervielfältigungen, Mikroverfil-  
mung, Einspeicherung in elektronische  
Systeme sowie für die Benutzung zur  
Herstellung anderer Veröffentlichungen.

### **Umschlagbild**

Blick vom Mittagsplatzl auf den Großen  
Arbersee (Foto: Svoboda)

# Übersichtskarte

**16** Wanderungen und **3** Radtouren  
durch den Bayerischen- und Böhmerwald



Bund  
Naturschutz  
in Bayern e.V.